



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

355 (2.8.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154286)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 355.

Mannheim, Freitag, 2. August 1912.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Deutschland und England.

Eine französisch-russische Marinekonvention. — Der „Daily Express“ hebt weiter.

* Paris, 1. Aug. Nach einer amtlichen Meldung des „Temps“ haben in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen der russischen und französischen Regierung behufs Abschlußes einer Marinekonvention zur Ergänzung des Zweibundvertrages stattgefunden. Diese Verhandlungen wurden durch den Fürsten Bienen, Chef des russischen Marinestabes, bei seiner Anwesenheit in Paris geführt. Diese Abmachungen werden voraussichtlich bei der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré in St. Petersburg ratifiziert werden.

* Paris, 1. August. (Agence Havas.) Ein Abendblatt brachte die Meldung, die französische und die russische Regierung hätten kürzlich wichtige Verhandlungen bezüglich des Abschlußes einer Marinekonvention gepflogen. In dieser Form ist die Nachricht nicht vollkommen richtig. Es haben keinerlei Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen, sondern nur Besprechungen zwischen dem französischen und dem russischen Generalstabschef stattgefunden. Die Besprechungen bezogen sich auf eine zeitgemäße Weiterentwicklung (mise au point) der im Jahre 1892 zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Militärkonvention. Bisher war die Militärkonvention auf die Marine nicht ausgedehnt worden, da sich aber heute die Lage zur See infolge der von den beiden Mächten gemachten Anstrengungen geändert hat, so erschien es den Generalstäben richtig, sich über diesen Gegenstand zu verständigen. Die Frage ist, wie wir glauben, von dem Fürsten Bienen gelegentlich seiner letzten Reise nach Frankreich zur Sprache gebracht worden. Die zeitgemäße Entwicklung der Militärkonvention ändert das bestehende Abkommen in keiner Weise und hat keine Macht gegenüber dem Charakter einer aggressiven Neuerung.

London, 2. August. (Von unserm Londoner Bureau.) Unter der Überschrift „Ein Bündnis auf See“, „Eine neue Schutzmauer“ und „Deutschlands Vorposten und seine Folgen“ telegraphierte der Vertreter des „Daily Express“ in Petersburg seinem Blatte folgenden mit Bezug auf die gestrige Ankündigung des „Temps“: Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Ausbau der deutschen Flotte, wie er letzthin angekündigt wurde, die Ursache zu dem Entschluß der Regierungen von Rußland und Frankreich gewesen ist. Ganz besonders in Petersburg beobachtet man das Anwachsen der deutschen Flotte mit großer Sorge. Admiral Fürst Bienen ist im vorigen Monat bekanntlich in Paris gewesen, um die Einzelheiten über das Abkommen zu besprechen. Dies sei der einzige Zweck der geheimnisvollen Reise gewesen. Diese Reise werde aber noch bedeutungsvoller dadurch, daß die Ankündigung von dem neuen russisch-französischen Abkommen gerade in dem Augenblick erfolgt, da der Besuch des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Rußland bevorsteht. In der Zeit zwischen dem 4. und 10. August wird Herr Poincaré mit dem russischen Ministerium sich über alle Fragen der europäischen Politik ausprechen. Weiter ist es auch sehr bedeutsam, daß Schwofski ebenfalls nach Petersburg berufen wurde, um an den Konferenzen teilzunehmen.

Der Vertreter der „Daily News“ in Paris brachte seinem Blatte, es sei ihm bis zur Stunde nicht möglich gewesen, eine Bestätigung der Nachricht des „Temps“ zu erhalten. — Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ dagegen telegraphierte, er hätte tatsächlich von maßgebender Stelle eine solche Bestätigung erhalten.

Zum Tode des Kardinals Fischer.

* Köln, 1. August. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Der Kronprinz sandte an das Domkapitel folgendes Beileidstelegramm: Zum Tode des von mir hochverehrten Kardinals Dr. Fischer spreche ich Ihnen mein größtes Beileid aus, das ich auch

den Verstorbenen auszubringen bitte. Gott helfe Ihnen in diesen so schweren Stunden. — In der Sitzung des Domkapitels ist zum Kapitulardiakon Dr. Kraupack gewählt worden.

Von Kleinscheidweg zum Eismeer.

Berlin, 2. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Kleinscheidweg wird gemeldet: Die neue Eisenbahnstrecke Eismeer nach dem Jungfraujoch ist gestern zum ersten Male befahren worden. Felix Philipp sandte aus diesem Anlaß dem „Berl. Tagebl.“ ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: In überfüllten Abteilungen ging die Fahrt von Scheidegg bis zum Eismeer. Von da an verkehrte nur ein Wagen für Eingeladene. Die Wagen waren mit Guirlanden und Blumen geschmückt. Von der Station Eismeer bis zur neuen Station beträgt die Höhensteigerung 276 Meter. Die Station Jungfraujoch liegt 3437 Meter über dem Meeresspiegel. Die Fahrtzeit beträgt 15 Minuten. Die ganze Strecke läuft im Wäldchennel. Nach 15 Minuten erreichte man die Höhe und tritt durch eine Felsengalerie auf ein Felsenplateau. Unmittelbar vor sich befindet sich noch 700 Meter höher der Jungfraujoch und sonst wohin man blickt Schnee und Eisberge in durchsichtigstem Blau. Man hat an der eröffneten Strecke 4 Jahre gebaut. Ob die Bahn bis zum Gipfel weitergeführt wird, ist fraglich. Die Praktiker plädieren für die Fortsetzung des Baues, die Idealisten, welche den König der Berge von den Touristenrummel geschäftig sehen wollen, stimmen dagegen.

Die Ermordung des Deutschen Episkop bei Marrakech.

* Paris, 1. August. Aus Marrakech wird berichtet, daß das Manoir des demüthigten Episkop bei einem Regner gefunden wurde. Dieser gab an, es sei ihm von Leuten des Stammes Rhamna anvertraut worden. Einer der Rhamna-Leute wurde verhaftet und erhielt die Bastonade, legte jedoch kein Geständnis ab. Die Lokalbehörde von Marrakech glaubt jedoch, auf der Spur der Mörder zu sein.

Das schwere Eisenbahnunglück in Rio de Janeiro.

London, 2. August. (Von unserm Londoner Bureau.) Neber das bereits gestern gemeldete schwere Eisenbahnunglück, das sich vorgestern in einem Vorort von Rio de Janeiro ereignete, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In der Nähe des Bahnhofs Laurumuller, einer Vorstadt von Rio de Janeiro, fuhr ein Schnellzug auf einem dort haltenden Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf. Der Knurrall geträumerte die meisten Wagen des Personenzuges, während gleichzeitig die Schnellzuglokomotive aus den Schienen sprang. Die Verwundung, die hieraus entstand, war unbeschreiblich, denn das gesamte Bahnpersonal wußte sich nicht zu helfen, sondern rannte hektisch durcheinander. So vergah man denn auch den heftig gemeldeten Zug zum Halten zu bringen und dieser fuhr nun ebenfalls in das Trümmerhaud hinein, als sich gerade beherzte Leute daran gemacht hatten, die Verwundeten, von denen die meisten furchtbar zugerichtet waren, aus den Trümmern herauszuholen. Zum Glück war der erste Personenzug nur schwach besetzt, allein nichts desto weniger wurden 10 Personen getötet und 50 schwer verwundet.

Scharfe Spannung zwischen Portugal und Spanien.

London, 2. Aug. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß die portugiesische Regierung entschlossen ist, ihren Gesandten am Madrider Hofe abzuberufen und die diplomatischen Beziehungen mit Spanien abzubrechen, wenn die spanische Regierung sich nicht dazu bereit erklären sollte, alle portugiesischen Royalisten, die sich gegenwärtig in Spanien befinden, nach den kanarischen Inseln zu deportieren. Die portugiesischen Zeitungen greifen den spanischen Ministerpräsidenten besonders wegen der neulichen Erklärung scharf an, daß er sich weigere, die auf spanischem Boden lebenden portugiesischen Royalisten auszuweisen.

Der Newporter Polizeiskandal.

* Newporl, 1. August. Der Distriktsanwalt erklärt, er habe schon Beweismaterial entdeckt, das Teile der Geständnisse der Spieler Rose und Webber bestätige. Zwei Jungen sagten aus, sie hätten Webber mit Rose und Webber nach der Mordtat im Gespräch gesehen. Rose überreichte in einem weiteren Geständnis den Distriktsanwalt mit der Erklärung, er habe von den Spielhölle oberhalb der vierzehnten Straße jährlich bis zu drei Millionen für Polizeischutz gesammelt; andere

hätten von den großen Spielhöllen in anderen Stadtteilen gesammelt. Webber habe die Bezahlung der eigentlichen Mörder angeregt; Webber habe den Mördern 1000 Dollar überweisen lassen, damit sie die Stadt verlassen sollten.

Berlin, 2. August. (Von unserm Berliner Bureau.)

Wie aus Ostende gemeldet wird, ist dort eine 23 Jahre alte Baroness, welche sich mit der Absicht trug, ihren Kutscher zu heiraten, von Detektiven entführt und in ein Irrenanstalt in der Nähe von Brüssel gebracht worden. Die Dame stammt aus Holland.

Nationalliberale und Volkspartei

Der unerquickliche und schädliche Zwist unter den liberalen Parteien Badens nimmt seinen Fortgang. Auf die gestern mitgeteilten Auslassungen der „Bad. Natl. Corresp.“ antwortet heute sehr gereizt der „Bad. Landesbote“. Der Artikel setzt, daß man im Lager der Volkspartei sich mehr und mehr in eine tiefe Erbitterung hineinredet und schon erheblich viel Uebelwollen gegen die Nationalliberalen in sich aufgesammelt hat. Ein verständiger Satz aber findet sich in den scharfen und gereizten Ausführungen: „Wenn wir einmal schon gegenseitig rechnen wollen, so müssen wir sagen, daß beide Parteien die Bundesstreue gehalten haben und damit, wie man so zu sagen pflegt „quitt“ sind.“ Das ist ein treffliches Wort und wir möchten nur, daß die — Volkspartei und ihre Presse es beherzigen und darnach handeln. Leider verpiert man davon noch recht wenig, wenig auch in dem Artikel des „Landesboten“, der die Verdienste der Volkspartei um die liberale Sache bei den letzten Reichstagswahlen hoch wohl in etwas künstlicher Weise hinaufschraubt, und die Volkspartei stärker und ausschlaggebender erscheinen läßt, als den 30 Jahren entspricht, dagegen z. B. im Freiburger Wahlkreis die Stärke der nationalliberalen Partei herabzubringen sucht — auch entgegen den wirklichen Verhältnissen, die ja doch so bekannt sind, daß nicht davon geredet zu werden braucht, ob die 10 000 Nationalliberalen nur in der „Abtastung“ der nationalliberalen Presse existieren oder nicht. Man wird nach dieser Ueberschätzung der Stärke der Volkspartei durch ihre eigene Presse es den Nationalliberalen schwerlich verargen können, wenn sie ihre eigene ungewisshafte Ueberlegenheit ruhig und sachlich, aber entschieden betonen; das ist einfach ein Gebot des Selbstinteresses, um im Wettbewerb sich nicht ungünstiger zu stellen und unter den Wählern eine falsche Anschauung über den Anteil der beiden Parteien an der liberalen Gesamtarbeit aufkommen zu lassen. Wir erkennen gerne die Mäßigkeit und die Verdienste der Volkspartei um die Sache des Liberalismus an, wir haben ihre wertvolle Bundesstreue nicht zu schätzen gewohnt, man kann aber schließlich nicht von uns verlangen, daß wir sie noch der Welke des „Landesboten“ überhäufen. Wir können die Bundesstreue auch nicht dahin verstehen, daß wir nicht den Wettbewerb um die Stimmen der Wähler, der doch die tiefste Ursache des von der Volkspartei entworfenen Streites ist, von unzutreffenden Darstellungen des Stärkeverhältnisses der beiden Parteien — sagen wir einmal — befreien sollten und daß wir uns nicht wehren dürften gegen Herabsetzungen, die im Wettbewerb von Bundesgenossen ausgeschlossen sein sollten. Unzweifelhaft aber sucht nun die Volkspartei ihren Einfluß, ihre Stärke und ihre Leistungen im Verhältnis zu Einfluß und Stärke und Leistungen der nationalliberalen Partei über alle Wirklichkeit hinaufzuschrauben, was wir ihr nicht wehren können, wogegen wir uns zu wehren aber das Recht und die Pflicht haben. Ganz in der Linie dieser einem etwas exzessiven Konkurrenzgeifer entsprungenen Selbstüberschätzung liegen auch die Schlussworte des gestrigen „Landesboten“-Artikels. Es heißt dort:

Die Fortschrittliche Volkspartei will nicht den Krieg. Sie weiß, daß höhere Dinge auf dem Spiel stehen, auch in der Zukunft. Sie muß es aber nachdrücklich zurückerweisen, daß in einer so törichten Weise und noch dazu in so ungebührlicher Form gegen sie von nationalliberaler Seite polemisiert wird. Die Volkspartei in Baden wächst, wächst unaufhaltsam. Das weiß die nationalliberale Partei so gut wie wir. Wenn darum die „Freisgauer Zeitung“ schreibt:

Wir werden, wenn notwendig, der Fortschrittlichen Volkspartei beweisen können, daß die Existenz der nationalliberalen Partei durch das Wohl- oder Uebelwollen der Fortschrittlichen Volkspartei in keiner Weise tangiert werden kann, daß aber die Fortschrittliche Volkspartei kein geringes Interesse daran hat, daß die nationalliberale Partei in der gleichen Weise wie bisher den gesamtliberalen Interessen Rechnung trägt — so wird man uns gestatten müssen, daß wir derzeitige Ausführungen angefaßt der tatsächlichen Stärke der beiden

Parteien im Lande nur mit einem Wächeln be-
gleiten. Es wäre gut, wenn man sich auf nationalliberaler
Seite diese Dinge rechtzeitig klar machte, ehe es zu spät ist.

In dieser Darstellung voll Selbstgefühl und Eitelkeit
sieht der freundliche Leser, wie die nationalliberale Partei
unaufhaltsam zurückgeht, die Volkspartei aber ebenso unauf-
haltsam über sie hinauswächst, wahrscheinlich sogar schon über
sie hinausgewachsen ist. Wir wollen nicht auch lächeln...
Aber wir wollen uns nicht verhehlen, daß die Volkspartei
ein Kraftgefühl und ein Selbstbewußtsein zur Schau trägt,
die an sich schön und edel sein mögen, die aber dem Frie-
den unter Bundesgenossen schwer abträglich
sind, weil sie eine unerträgliche, den Tatsachen nicht
entsprechende Verfleinerung des Bundesgenossen einschließen.
Wohin dieser allzu unvorsichtige, die Interessen des Gesamt-
liberalismus garnicht respektierende Wettbewerbsseifer der
Volkspartei noch führen wird, wer weiß es? Er ist unerschöpflich
und schließlich, er wird die Volkspartei kaum in der erhofften
Weise fördern, die nationalliberale Partei nicht in der er-
warteten Weise schädigen, aber dem Gesamtliberalismus
schwerlich zum Heile sein: es ist die sozialdemokratische
Presse, die voller Vergnügen und Erwartungen
die einzelnen Phasen dieses Streites verfolgt, der auch nach
ihrer Auffassung von der Volkspartei provoziert wurde, und
zwar „still zuwartet“, aber sprunghaft. Den Wettbewerbs-
unter den liberalen Parteien wird man nicht ausbilden
können und wollen, das Andrängen der Volkspartei ist auch
für uns ganz heilsam, da es die nationalliberale Partei zur
Verteidigung ihres Bestandes, zur Erweiterung ihres Ein-
flusses anspornt. Aber Loyalität, Ehrlichkeit und Wahrheit
sollten die unerlässlichen Voraussetzungen dieses Wettbewerbs
unter Bundesgenossen sein, die aber erfüllt nicht, wer die
befremdete Partei, ohne provoziert zu sein, der Unentschiedenheit
und Sprunghaftigkeit zieht, ihre Stärke, ihren Ein-
fluß, ihre Leistungen gegen die Wirklichkeit herabzubringen
sucht, nur um die eigene schwächere Bedeutung zu heben und
so den Bundesgenossen auszufischen. Wir haben ja nichts
dagegen, daß die Volkspartei den unlängbaren und weiten
Vorprung einzuholen sucht; wir werden schon sorgen, daß
„Distanz gewahrt“ bleibt. Aber es ist nicht „fair play“
und auf keiner Rennbahn üblich, daß man, um das Ziel zu
erreichen, dem Wettbewerber Knüppel zwischen die Beine
wirft, statt der eigenen Muskelkraft zu vertrauen. G.

*

Die Freiburger Zeitung setzt die Diskussion mit dem
benachbarten und befreundeten volksparteilichen Organ fort
und schreibt in ihrer Nummer vom 1. August:

Die „Freiburger Volkszeitung“ antwortet in ihrer gestrigen
Nummer auf die an dieser Stelle erfolgte Zurückweisung demo-
kratischer Angriffe auf die nationalliberale Partei. Die „Volks-
zeitung“ will ihren Artikel in Abwehr auf die Rebmännchen
Ausführungen in Emmendingen geschrieben haben, sie wolle
aber kein Mißtrauen und keine Mißverständnisse und anerkenne,
daß sie die nationalliberale Partei in den für den Großklub
vitalen Fragen für unbedingt zuverläßig halte. Diese Bemerkungen
ändern natürlich nichts an den animösen Aus-
lassungen verschiedener demokratischer Organe, wir sind aber
objektiv genug, sie als ein Zugeständnis zu registrieren.
Aber national, d. h. nicht unbedingt zuverläßig in
allerlei Dingen bleiben sie (die Nationalliberalen)
doch! meint die „Volksztg.“ Auf diesen einen unbeweis-
baren beleidigenden Satz war der ganze an dieser
Stelle beanstandete Artikel der „Volkszeitung“ abgestimmt.
Zagegen wandte sich der Unmut der hiesigen national-
liberalen Kreise, der auch noch an anderer Stelle wie in der
„Freiburger Zeitung“ hereditär und scharfen Aus-
druck fand. Auch wir wollen den Frieden, wo er
ohne Einbuße der eigenen Ehre erhalten werden
kann. Und wir wollen noch mehr, glauben aber nicht,
daß die „Volkszeitung“ dafür heute schon Urteil und Verständ-
nis genug besitzt. Bei der absoluten Ehrlichkeit und Zu-
verlässigkeit der heutigen nationalliberalen Politik muß
es sich die nationalliberale Partei unter allen Umständen ernst-
lich verbitten, daß sie von dem Organ einer befreundeten
Partei in verächtlicher Weise lächerlich gemacht und
der Unzuverlässigkeit „in allerlei Dingen“ geziehen wird! Zu-
mal der nationalliberale Führer in Emmendingen dem demo-
kratischen „Landesboten“ und nachgehend der „Volkszeitung“
auch nicht den geringsten Anlaß gegeben hat, der national-
liberalen Partei so „lobig zu kommen, wie dies
geschehen ist. Deshalb war es eine unabweisbare politische Not-
wendigkeit, einmal offen heraus zu sagen, daß die national-
liberale Partei gegebenenfalls auch den Krieg nicht
scheue, wenn man auf der anderen Seite den Frieden
nicht wolle. Es liegt also nicht bei uns, sondern auf der

anderen Seite das zu verhindern, was im Interesse der liberalen
Entwicklung unerwünscht wäre.

Der bayrische Jesuitenerlaß.

Angriffe auf den Grafen Lörring.

* München, 1. Aug. Die Zentrums- und Jesuitenpresse feiert merkwür-
digerweise die gestrige Reichsentscheidung als einen großen Sieg
des Ministeriums Hertling und kann sich nicht genug tun in
Angriffen gegen den Grafen Lörring, weil er den Schutz der
Reichsregierung angerufen habe. Daraus erwidert der Veteran
des bayrischen Liberalismus, der Verleger der Münchener
Neuesten Nachrichten, Georg Ditzth, er halte die Auffassung,
als ob die Anrufung der Reichsregierung, des Bundesrats
oder der Reichsregierung gleichbedeutend sei mit der Anrufung
anderer Mächte, sozuzunehmen fremder Faktoren, für durchaus un-
statthaft und staatsrechtlich für unzulässig. Die bayrischen
Staatsbürger hätten nicht nur Pflichten gegen das Reich, son-
dern auch ein Recht an allen Institutionen desselben. Zu den
Rechten gehöre aber auch gegebenenfalls die Anrufung der
Reichsregierung und der Reichsregierung. Bayern sei Mit-
besther des Reiches, seiner Institutionen, auch des Kaisers.
Er, Verfasser, müsse es daher als einen höchst bedauerlichen
und schädlichen Ausbruch des Partikularismus bezeichnen,
wenn einem Bayern, wäre er auch ein Reichsrat, aus der An-
rufung der Reichsregierung in einer Sache der Reichskompe-
tenz ein Strich gezeichnet werden sollte. Dem Prinzen Georg und
dem Minister v. Soden, die sich gestern weit mehr denn Hert-
ling als Vertreter des bayrischen Partikularismus aufspiel-
ten, werden diese Worte Ditzths nicht angenehm in den Ohren
klingen.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Verlängerung der Krise.

* Konstantinopel, 1. August.

Die Verlängerung der Krise durch den von der Regie-
rung gegenüber der Kammer gewählten Weg hat nicht
den Beifall der Liberalen, die ein summarisches
Verfahren wünschen. Sie befürchten auch, daß die Komitee-
partei im Lande und der Hauptstadt sich nach dem ersten
Sturz des Komitees wieder etwas erhole, wenn die Kammer
mit einer komiteefreundlichen Mehrheit sich noch am Ruder
erhält, wobei es sogar als nicht ausgeschlossen betrachtet wird,
daß das Komitee durch einen fähigen Staatsstreich sich der
Regierung bemächtigt. In diesem Falle wird mit dem Vor-
marsch der Arnauten und der komiteefreundlichen Herce-
geden, denen keine beträchtliche Kraft entgegengetreten
könnte. Es ist ausgeschlossen, daß die albanischen Dinge sich
zu einem jähen Gegensatz zwischen Türkentum und
Arnautentum entwickeln; überhaupt darf nicht aus den
Augen gelassen werden, daß trotz der dezentralistischen Be-
strebungen die führenden Männer der mohammedanischen
Völker in der Türkei den gemeinsamen Rahmen des Reiches
nicht lockern wollen. Die liberalen Führer erklärten heute,
daß die erstrebte Dezentralisation nur auslaufe auf eine
Anpassung an örtliche Bedingungen. Das soll der Leitfaden der
innern Politik werden, sobald die Regierung an die liberale
Partei übergegangen sein wird. Ueber die
Lage des Senats des Majors Rairi durch den Arnauten-
führer Wisa aus Achafowa wird noch berichtet, daß Rairi
angeblich die Truppen und Albaner geführte habe. Die
Hinrichtung habe in Gegenwart von drei Regimentern statt-
gefunden. Mit dem Endurteil über den empörenden Fall
hält man hier noch zurück und will keine Einzelheiten er-
fahren haben. Konstantinopel war bis Mittwoch-
nachmittag vollkommen ruhig. Aus dem Verhalten
der bewaffneten Freunde beider Parteien geht hervor, daß
sie von dem Streben beherzigt sind, Wirren zu vermeiden.
Das ist mehr wert als die Aussicht auf ein Einschreiten der
Truppen oder Gendarmerie bei etwaigen Entgleisungen.

Kammer und Regierung.

* Konstantinopel, 1. August. Bei Beginn der Kammer-
sitzung verlangte ein Deputierter von der Regierung Aufklärung
über die Wechsel im Personal der Polizei und der Kammerwache sowie
über die Aufstellung der Truppen vor dem Kammergebäude. Wenn,
sagte er, diese bezwecken soll, uns zu beschützen, sind unsere Be-
schützer Gott und die Nation, wenn die Regierung uns einschüch-
tern will, so fürchten wir niemand als Gott. Der Minister des
Innern erwiderte, die Erziehung des Polizeipersonals und der

Kammerwache durch andere Leute sei als notwendig erachtet wor-
den. Der Präsident Haki erklärte, der Großwesir habe ihm gesagt,
die Regierung verzichte auf die Auswechslung der Kammerwache
Die Kammer ging sodann zur Tagesordnung über.

* Konstantinopel, 1. August. (8.30 Nachmittags). Die Kam-
mer beschloß, den Antrag der Regierung auf Abänderung des Ar-
tikels 7 der Verfassung zur dringlichen Behandlung einer Kom-
mission zu überweisen. Gleichzeitig wurde jedoch beschlossen, die
präjudizielle Frage, ob die Regierung das Recht habe, ihren An-
trag vor Ablauf von 2 Monaten einzubringen, ebenfalls der Kom-
mission zu überweisen. Man erblickt darin einen Zwischenfall mit
der Regierung.

* Konstantinopel, 1. August. (M. V.) Nach der Bekanntgabe
des ersten Beschlusses auf Verweisung an eine Kommission erhob
sich der Großwesir und erklärte, er werde mit den Mitgliedern des
Kabinetts beraten und sodann der Kammer antworten. — Nach
Wiederaufnahme der Sitzung verlas der Großwesir folgende Re-
gierungserklärung: Da die Kammer, anstatt über den Antrag der
Regierung abzustimmen, ihr Votum über die präjudizielle
Frage vorausschickte, das die Einschränkung des Rechtes der Re-
gierung, Gesetze vorzuschlagen, bedeutet, so betrachten wir die Ab-
stimmung der Kammer als Ablehnung unseres Vorschlages.
Um diesen Zwischenfall zu befeitigen, müssen Sie auf die präju-
dizielle Frage verzichten und zu einer zweiten Abstimmung über
unsern Antrag schreiben. — Hierauf beschloß die Kammer, auf der
Beratung der präjudizialen Frage nicht zu bestehen, wodurch der
Zwischenfall beseitigt ist.

Erhöhte Friedensansichten.

* Wien, 1. Aug. Offizielle Auslassungen in der
„N. Freien Pr.“ und im „N. Wiener Tagbl.“ folgern aus der
entschiedenen Zurückweisung, die Hüseyin Hilmi Pascha der
jungtürkischen Tagesordnung zuteil werden ließ, worin die
Aufrechterhaltung der türkischen Souveränität über Tripoli-
tanien gefordert wurde, daß eine erhöhte Bereit-
willigkeit bei der türkischen Regierung vorhanden sei,
über einen ehrenvollen Frieden zu verhandeln.

* Rom, 1. Aug. Nachdem die Erklärung Ghaffi Mukhtar
Paschas in der türkischen Kammer gestern in der italienischen
Presse sehr heftig besprochen worden war, ist heute ein
merkwürdiger Umschwung eingetreten, der sich auf die Ver-
meidung des Wortes „Souveränität“ durch Mukhtar
und auf die Zurückziehung der jungtürkischen Tagesordnung
stügt, in der an der Souveränität ausdrücklich festgehalten
wurde. Die fast gleichlautende Form der Schwankung der
italienischen Presse läßt vermuten, daß die hiesige Regierung
taktisch oder tatsächlich Grund hat, Optimismus zu zeigen.

□ Berlin, 2. Aug. Aus Wien wird gemeldet: In
den letzten Tagen hat hier eine vornehme türkische Persön-
lichkeit auf der Durchreise nach der Schweiz gewirkt und ver-
schiedene Rücksprachen gepflogen. In Wiener türkischen
Kreisen war man bestrebt, die Anwesenheit und das Reise-
ziel der betreffenden Persönlichkeit soviel als möglich zu
verheimlichen und über ihren Namen und ihre soziale Stel-
lung strenge Discretion zu beachten. Es ist jedoch sicher,
daß es sich um einen vorberreitenden Versuch zur Ver-
mittlung des Friedens handelt und es scheint, daß man so-
wohl auf türkischer als auch auf italienischer Seite in einer
anderen Stadt der Schweiz die in Genf abgerissenen Be-
mühungen um den Frieden wieder aufnehmen will.

Politische Uebersicht.

Rannheim, 2. August 1912

Der Riß im Zentrumsturm.

Von dem Schweizer Pfarrer Lauter, der am
1. Juli zum päpstlichen Hausprälaten ernannt wurde,
kann das „Quertreibblatt“, das katholische Deutschland,
einen Brief veröffentlicht, dessen Schluß folgendermaßen
lautet: „Glückauf zu weiterer Fahrt und Gottvertrauen,
dazu Jungstegfried bürgere Haut wünsche ich Ihnen im
Kampfe mit dem Lindwurm Bawempresse.
Alfons Lauter, Pfarrer-Resignat.“ In dem Briefe des
Papstes an Lauter wurde gesagt, daß er „als eifriger Ver-
teidiger des Glaubens sich leuchtende Verdienste erworben
habe, weil er „die verderblichen Irrtümer jeder Art und
ganz besonders die schlimmsten Verirrungen der Modernisten
mit männlichem Mute widerlegt“ habe. Pfarrer Lauter hatte
in der letzten Zeit im Badler Volksblatt namentlich gegen

berühmte Landschaftsmaler Jan Dadaert wurde in der Schweiz,
als er nach der Natur zeichnete, „von den Landleuten für einen
Lauterer angesehen, festgenommen und zum Bürgermeister ge-
bracht.“

Das gleiche Schicksal erlitten zwei Maler in der Nähe von
Rom. Mit Häubern konnte man schlimme Bekanntschaften machen;
überhaupt waren die Wege im damaligen Italien garnicht
sicher; Degen und Messer steckten lose in der Scheide, und wer
angstlicher Natur war, kam aus der Furcht und Sorge nicht
heraus. Die meisten der Maler aber, die die Wanderung über
die Alpen unternahmen, waren recht feste, waghalsige Gesellen,
die sich in der fremden Umgebung bald ganz heimisch fühlten
und ihre derben Sitten ungeniert mitten in der ersten Schön-
heit der ewigen Stadt entfalteten.

Der Mittelpunkt ihres etwas wüsten Bohemelens war
die „Bent“, der niederländische Künstlerverein, der armen
Schladern, deren nicht zu wenig mit Binseln und Palette nach
Rom kamen, hilfreiche Gaben spendete, im übrigen aber haupt-
sächlich zur Pflege der Luftbarkeit bestand. Die Wände der
Herberge, in der sich die Bent versammelte, waren ringsum mit
Bildern bemalt. „Man empfängt daselbst die neu Angekom-
menen“, berichtet Hoogstraten, „mit wibigen Kusssügen und gibt
ihnen einen bedeutungsvollen Namen. Daselbst fällt man die
Sorgen und den trägen Wahn mit süßem Albanerwein ab und
treibt Mutwillen mit jenen, die noch nicht genug gewichtig sind.“
So wurde vor dem Maler Pieter Friz eine riesige mit natür-
lichen Farben bemalte und mit Plaketen angefüllte Papiers-
schlange „mittels einer mit Pulver beschickten Leine“ in Brand
gesteckt. „Weil er so unerfroden und wohlgenut, ohne davon
zu laufen, daß Plagen und Aufstammen des Pulvers ertrag,
nannten sie ihn Belgemut.“ Gar sehr viel wurde in der Bent
getrunken, und der schwere italienische Wein stiftete viel Unruhe
und Bewirrung in den Köpfen der niederländischen Maler.
Wöse Lärmjungen und blutige Streitereien waren daher an der
Festschreibung; schnell belamen die Messer und die Degen Kr-

beit und gar manche Gerichtsverhandlung erzählt den Nach-
lebenden von den lockeren Streichen der Künstler, die so rasch
ein blutiges Ende nahmen. Andererseits aber herrschte eine
genialistische, nie verklingende Lustigkeit unter ihnen, so daß sie
selbst peinlichen Situationen stets die scherzhafteste Seite abge-
wannen. Als sie einmal in einer sonst von ihnen nicht besuch-
ten Wirtschast trauerten, erzählt Karel von Wanden, „beriechen
sie sich aufeinander, indem jeder meinte, der Beutel des andern
sei wohl versehen, und als die Jecher bezahlt werden sollte, hatte
keiner Geld. Was tun? Sie gaben dem Wirt ihre sämtlichen
Strümpfe zum Pfande, nahmen Ruhe und machten damit ihre
Beine schwarz, zogen darauf ihre Schuhe wieder an, banden die
Strumpfbänder fest und machten sich auf den Heimweg. Und
es sah so aus, als hätten sie sehr feine Strümpfe an, die ganz
eng an den Weinen anlagen.“ Gar mancher verlam bei diesem
Leben; andere wieder, wie Jan Vis, mußten erst alles ver-
trinken und verjübelt haben, bevor sie treffliche Werke schaffen
konnten.

Das leichte Künstlerblut verführte zu manchem Scherz. So
hatte Gildis Mostart einmal für einen Spanier eine Madonna
gemalt, für die dieser nicht genug bezahlen wollte. Er über-
streckte das Bild mit weißer Leinwand und malte die Maria mit
einem unverkennbaren Kopfschmerz und leichtfertig von Aussehen.
Der Spanier, empört über diese Schändung, holte die Polizei
herbei, die dem Maler gehörig bestrafen sollte. Aber dieser hatte
unterdessen das Bild schon wieder abgemacht und gut abge-
trocknet, so daß es in ursprünglicher Schöne glänzte, worauf
der widerwillige Käufer sich für einen Vagner erklären lassen
mußte, in jeder Beziehung Unrecht bekam und den vollen Preis
bezahlte. Von diesem leichtsinnigen Figurantium der meisten
Künstler haben sich die aristokratischen Gestalten von Rubens
und von Dürer ab, die in Italien als vornehme Herren auftraten
und sich von dieser lustigen Gesellschaft streng gesondert hielten.

Seuilleton.

Künstler-Boheme im Zeitalter des Rubens.

Eines der farbigsten und interessantesten Kapitel in der
Kunstgeschichte des Barock sind die Reisen der nordi-
schen Maler nach Italien, wo sie sich eine zweite Heimat
der Kunst und des umgebenden Lebens suchten.

In der Deutschen Rundschau schildert Max Georg Zimmer-
mann in anschaulichen Bildern dies tolle Bohemelens und die
Art, wie die Niederländer, Franzosen und Deutsche der
Rubenszeit nach dem Süden reisten. Nicht immer waren es
ausschließlich künstlerische Gründe, die zur Italienfahrt führten.
Bei Hendrick Volghuis war seine Kränklichkeit die Veranlassung,
daß er die südliche Sonne aufsuchte. Samuel von Hoogstraten
hatte sich sterblich verliebt und „folgte seiner Wanderlust, um
seine Leidenschaft zu vergessen“. Karel Dujardin dagegen ging
nach Rom, weil er eine alte böse Frau zu Hause hatte, die
vorher seine Wirtin gewesen war und statt Bezahlung seiner
Schuld ihn selbst zum Ehemann genommen hatte. Mehrere
Personen taten sich meistens zu der großen Reise zusammen.
Auf drei Hauptwegen kam man nach Italien: am seeltesten wurde
wohl die Seereise gemacht, denn die Maler als arme Teufel
wanderten zu Fuß. Wer zu Schiff und zu Pferde vorwärts
kam, konnte schon in zwei Monaten ganz gut von Antwerpen
nach Rom kommen. Allerlei Gefahren drohten auf der Reise.
Von dem Maler Jan Wijnen erzählt Hoogstraten: „Als er sich in
Italien, um, ich weiß nicht wohin zu gehen, einschiffte, ward
er von den Möhren gefangen, an ihrer Küste ausgelegt, mitter-
nachts ausgezogen und vor ihren Führer gebracht, doch rettete er
durch einen seltsamen Verfall sein Leben und kam davon.“ Der

die Kölner Richtung geschrieben und war deshalb, wie Oesterreichs Katholisches Sonntagsblatt mittelst, von seinen Gegnern „aus seiner journalistischen Wirksamkeit verdrängt und unbarmerzig in die größte Not getrieben worden“.

Deutsches Reich.

— Keine Verquickung von Politik und Religion. Ein neues Mittel der Propaganda für die kirchliche Presse prägt der Meyer Bischof Dr. Benzler seinem Klerus ein. Die Geistlichen sollen bei den von ihnen blüchermäßig jährlich zu erledigenden feierlichen Hausbesuchen sich systematisch die Verdrängung der nichtkirchlichen Zeitungen durch kirchliche Blätter angelegen sein lassen. Das ist aber selbstverständlich keine Verquickung von Religion und Politik!

Badische Politik.

Nationalliberale Sommerfeste.

Wie schon mitgeteilt werden am Sonntag, den 4. August von der Nationalliberalen Partei zwei Sommerfeste veranstaltet, eines für Mittelbaden und zwar in Renschen im Hovengarten, wo die Landtagsabgeordneten Köllin und Dietrich sowie Rechtsanwalt Thordede sprechen werden. Ein weiteres Sommerfest findet in Kadargemünd für die Bezirke Heidelberg, Eberbach, Mosbach, Adelsheim, Forberg, Eppingen, Wiesloch und Sinheim und zwar auf dem Schießhausplatz statt; dort werden Reichstagsabgeordneter Geh. Regierungsrat Dr. Ved, Bürgermeister Säger, Mitglied der Ersten Kammer, Landtagsabgeordneter Neuwirth, Kaufmann Krauth-Eberbach u. a. Ansprachen halten.

Der beleidigte Zentrumskaplan.

× Säckingen, 1. Aug. Im März l. J. haben im „Säckinger Tageblatt“ die Herren Fabrikant Verberich, W. Thoma und Oberförster Stühmiller gegen den Vikar und Redakteur des „Säckinger Volksblatt“, Herr Berger, eine öffentliche Erklärung publiziert, die mit folgendem, den Herrn Vikar schwer belastenden Satz schließt:

„Mit der Person des Herrn Redakteur und Vikars Berger werden wir uns so lange nicht beschäftigen, bis er den Nachweis erbracht hat, daß der ihm von der Presse nun schon wiederholt gemachte Vorwurf, er habe unter Eid die Unwahrheit gesagt, widerlegt ist.“

Herr Vikar Berger strengte nun Klage an, gegen die Redakteure jener Blätter, die in der Behandlung der Angelegenheit der Meinung waren, Herr Berger müsse sich von dem schweren Vorwurf des „Meinheits“ reinigen. Es sind dies die Redakteure G. Meier vom „Säckinger Tageblatt“, W. Günther von der „Badischen Landeszeitung“ und H. Kadel vom „Volksfreund“. Die Verhandlung fand heute vor dem hiesigen Schöffengericht statt und dauerte von vormittags 9¼ Uhr bis abends 10¼ Uhr. Die Angeklagten waren durch Herrn Rechtsanwalt Wintermantel-Säckingen vertreten, als Vertreter des Privatklägers waren die Rechtsanwälte Herren Bour und Welle erschienen. Es war ein sehr großer Zeugenapparat aufgestellt worden. Die Verhandlung endete mit folgendem Urteilspruch: Der Angeklagte Meier wird freigesprochen; die Angeklagten Günther und Kadel erhalten je 80 M. Geldstrafe. Der Privatkläger, Vikar Berger, trägt ein Drittel der Kosten, die Angeklagten Kadel und W. Günther die beiden anderen Drittel. Dem Angeklagten Meier wurde der Schutz des § 193 abgebilligt. Der Wahrheitsbeweis ist als nicht gelungen angesehen worden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. August 1912

* Besuch der „Liederhalle“ Jansbrud in Mannheim. Der Heidelberger Aug 10.30 Uhr vormittags brachte unserer Stadt gestern lebendige Gäste. Vom großen deutschen Bundesfestspiele in Nürnberg kommend, besuchte der Männergesangsverein „Liederhalle“ Jansbrud den Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen in fastlicher Zeit und wurde am Abend unter zahlreicher Beteiligung mit Sängergesang, kräftigem „Heil“ und gegenseitigen Ansprachen der Vereinsvorstände herzlich begrüßt. Denn von der so schon verlaufenen, demnächstigen und erfolgreichsten Sängereise des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen im Jahre 1908 her sind die Tiroler und Mannheim-Ludwigshafener Säger einander in guter Erinnerung. Unter orkanhafter Führung besichtigten die Gäste sodann unter Friedrücksplatz, die Festhalle Rosenkranz, Rathaus, Schloß, Alt-Stadterweiterung u. a. Des Mittagsmahls wurde im „Friedrichsplatz“ eingenommen, wobei sich Herr Restaurateur Dehner durch eine sehr gute Bewirtung bei den lieben Tiroler Sängersbrüdern

Bei den Esperantisten.

In Danzig-Loyden tagt vom 27. Juli bis 1. August der Siebte Deutsche Esperanto-Kongress. Den Vorsitz führt Sanitätsrat Dr. E. Myhs (Altona). Am Sonntag fand nach vorangegangenen katholischen und evangelischen Gottesdiensten um 10.30 Uhr vormittags die Eröffnung des Kongresses im Danziger Hof statt. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende, daß das Esperanto den Bestand der anderen Kultur Sprachen nicht bedrohen, sondern als Weltsprache neutral bleiben will. Durch Erlernung des Esperanto soll gerade die Liebe zur Muttersprache gewahrt und gepflegt werden. Es folgten die üblichen Begrüßungsansprachen.

Den Festvortrag hielt Herr Professor Schmiedeburg (Delitzsch). Er ging auf die „Möven“ des Esperanto näher ein und führte einen Ausbruch des bekannten Philosophen Leibnitz an, der erklärt hat, daß man ein Drittel seines Lebens zur Verrichtung in anderen Dingen erfahren könnte, wenn es gelänge, eine einfache und leichte Verkehrssprache zu erfinden. Eine Weltsprache zu erfinden, ist schon mehrfach versucht worden. Alles scheiterte aber an dem falschen Aufbau. Aus diesem Grunde ging auch die Weltsprache des Horreus Schreyer, das „Volapük“, ein. In der Blütezeit gehörten dem Volapük im Jahre 1889 rund 300 Vereine an. In der neuen Weltsprache erschienen 25 Zeitungen, und es wurden drei Kongresse abgehalten. Bei dem Versuche, Reformen einzuführen, ging das Volapük ein. Fast in derselben Zeit trat das Esperanto auf, das einfach und leicht und aus der Anlehnung an die vorhandenen Kultursprachen entstanden ist. Nun ging Redner auf die Lebensschicksale des Gründers Dr. Jameno u. a. und auf die Entwicklung der neuen Weltsprache näher ein. Die erste Esperantogeneration erschien in Paris, sodas Deutschland die zweite Heimat des Esperanto geworden ist. Heute gibt es in allen Ländern der Erde Esperantisten. Im Jahre 1908 gab es in 50 Ländern und 1029 Städten 1152 Ortsgruppen,

eine ganz besondere Ehre einlegte. Dabei begrüßte Herr D. A. u. S. die Tiroler Säger in einer warmen Ansprache und dankte den lieben Jansbrudern, die wir auch in der langen Reihe von 9 Jahren keineswegs vergessen hätten, und überreichte ihnen namens des V. G. B. Mannheim-Ludwigshafen zum Andenken ein prächtiges Bild — Mannheim aus der Vogelperspektive. Herr Redakteur Petri legte in wechselläufiger Form dar, welche große Begeisterung schon die Besuche über unsere damalige Tiroler Sängereise, die er ja nicht mitgemacht, bei ihm ausgelöst hätte, und wie erst die Teilnehmer jetzt noch von jenen Erinnerungen befeelt seien! In wortreichen Dankworten drückte der Präsident der Liederhalle Jansbrud, Herr Bürgermeister Heigl, seine tiefe Empfindung und Befriedigung über den echt deutschen, herzlichen Empfang und die herrlichen Stunden brüderlichen Beisammenseins am Rheine aus. Ganz besonders dankt er den Mannheim-Ludwigshafener Sängern für das reue Andenken, das sie ihnen bewahrt hätten. Sie nahmen von Mannheim und den lieben rheinischen Wäldern die allerbesten Eindrücke mit und werden sie in getreuer Erinnerung bewahren. — Krausende Danksprüche erinnerten an diese Tage der Bräuderungszeiten am Heilberg, im „heiligen Land Tiro“, und in dieser gehobenen Stimmung bildete auch die Vortragsreihe zur Friedrücksbrücke und zurück zum Rheine einen würdigen Abschluß. Um 5 Uhr die Jansbrudern zum Bahnhofe eilen mußten, da vernehmlich mit Freunden, wie sehr sie von allem hier Befriedigt waren und nur bedauern mußten, daß der Aufenthalt nicht länger dauere. Noch einige Wiedersehen, herrliche Tiroler Jodeler, warmer Hände druck, krausende Heil, Heil und das Donnerloch entführte die Säger vom Heilberge nach Ströhring, der Schwitz und heimwärts! Auf Wiedersehen.

* Liberales Sommerfest auf dem Trifels in der Pfalz. Wir werden um Verbreitung folgenden Aufrufs gebeten: Das nächsten Sonntag, den 4. August, stattfindende liberale Sommerfest auf dem Trifels begegnet sowohl in jungliberalen wie vor allem auch in liberalen Kreisen großem Interesse, sodas ein reger Besuch vorauszusetzen ist. Das Fest beginnt um 3 Uhr und insbesondere sind auch die Familienangehörigen herzlich willkommen. Es wird sich zu einer schönen vaterländischen Kundgebung gestalten, begünstigt durch den Boden, auf dem es sich vollzieht. Auf daruml nationale Vorkämpfer, Freunde und Freundinnen, der nächste Sonntag soll uns alle auf des Trifels mächtiger Höhe in freideutschem Zusammenhalt vereinen, zu einem weisevollen Fest zu Ehren des Vaterlandes und der Partei, die uns vereint. Schon lange war es vielleicht der Wunsch des Einzelnen, auch wieder einmal des Trifels herrliches Panorama zu bewundern. Kaum ein schöneres Moment dürfte es geben, als am deutschvaterländischen Feste sich in die Gedanken zu vertiefen und zurückzuerinnern, die die Geschichte dieser stolzen Reichsburg begründen. Darum auf, der nächste Sonntag gehöre dem Vaterland!

* Deutsche General-Realschule, Wahlvereinsverein für Waisenpflege & c. Nach einer längeren Pause trat dieses Jahr auch die General-Realschule wieder einmal mit einer Sommer-Gewandlung auf den Plan und zwar mit einem Gartenfest im Schloßhaus in Heidenheim. Trotz der tropischen Hitze und Schweiß, welche verwilligt und in den Nachmittagstunden herrschte, strömten Freunde und Gönner des Vereins herbei und zeigten damit, daß die Bestrebungen desselben immer wieder anerkannt und unterstützt werden. Ein mit schönen Gegenständen ausgestatteter Gabentempel lud dazu ein, sein Glück zu versuchen. Schießhand und Regelbahn waren mit wertvollen Preisen ausgestattet. Dazu spielte die Kapelle Stehmann wirklich schöne Weisen und herrliche allgemeine die höchste Stimmung. Um 6 Uhr traten die Kinder, 200 bis 300 fast, alle mit reißenden Fahnen, zur Parade an und war es ein schönes Bild, als dieselben feierlich mit der Musik an der Spitze durch den Garten zogen. Auch der Gesangsverein „Aktion“ war sehr vollständig erschienen und half mit dem Vortrag verschiedener Chöre das Fest verschönern. Die Höhe im Saal zeigten, daß der Dirigent, Herr W. A. L. H., seine Säger in der Hand hat und etwas aus ihnen herauszuholen versteht. Man kann ein wenig stolzer sein, wenn man sieht, was es mit dem Aufwands im Garten vordel und war im Nu das ganze Saal, Musiksaal, Saal und sämtliche Nebenräume, bis auf den letzten Platz besetzt.

* Neuer Medizinischer Verein Mannheim und Verone, geg. von Franz Thordede 1890. Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt, Apotheke und Sterbefälle. Für viele unserer Leser dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß wir heute den Todestag eines hochverdienten Mannheimer Bürgerers begehen, dessen edelstes Werk als ein kräftiger, die schönsten Früchte tragender Baum vor und steht, des Herrn Franz Thordede sen., des Gründers des „Neuen Medizinischen Vereins“. Der genannte Verein legte heute in stiller Dankbarkeit am Grabe seines Stifters einen Kranz mit Widmung nieder. Welche Genugtuung würde es dem hochgeachteten Gründer bereiten haben, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, seinen Medizinerverein in der heutigen Gestalt, Ausdehnung und Wirksamkeit schauen zu können. Neben der Beförderung von Arzt und Medizin tritt der Verein auch sonst noch für die volkswirtschaftlichen Bedürfnisse in die Schranken. Er vermittelt Kassen und Wäber zu Vorzugspreisen und steht mit einer erschlaffigen Feuerversicherung in vorteilhafter Verbindung. Aus Anlaß des Todestages hat der Vorstand beschlossen, für den Monat August freie Aufnahme zu gewähren.

1910 in 61 Ländern und 1889 Städten 1119 Ortsgruppen, davon in Deutschland etwa 300. In Deutschland fand der Erste Esperantisten-Kongress 1906 in Braunschweig statt. Auf sieben Weltkongressen (1905 Boulogne-sur-Mer, 1906 Genf, 1907 Cambridge, 1908 Dresden, 1909 Barcelona, 1910 Washington, 1911 Antwerpen) haben sich die Vertreter der Völker auf den Verhandlungen nur durch Esperanto verständigt.

Telegraph und Telephon, Dampfschiff und Eisenbahn sind Weltverkehrsmittel geworden, und dazu solle das Esperanto eine Ergänzung bilden. Die Regierungen und Gemeindebehörden scheuten dem Esperanto immer größere Aufmerksamkeit, und in einzelnen Ländern ist er bereits in die Schulen eingeführt, z. B. in Anhalt-Desau.

Nach dem heftigsten aufgenommenen Vortrage wurde eine Dummie in Esperanto gemeinsam gesungen, worin der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß sich die Menschen durch eine gemeinsame Sprache vereinigen werden und wodurch dem Völkerverständnis am besten gedient werden würde. Für den nächsten Kongress haben Einladungen gesandt: Breslau, wo 1913 eine große Gedächtnisfeier für Preußens Erhebung im Jahre 1813 stattfinden wird, Essen und Stuttgart.

Neues Theater im Rosengarten.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch. — Musik von Leo Fall.

Gestern Abend präsentierte sich im Rosengartentheater erstmals das Operette-Ensemble vom Wilhelm-Theater in Waghburg. Es war ein voller Erfolg; er zeigte, daß man in Mannheim gute Operetten, wenn sie von einem leistungsfähigen künstlerisch durchgebildeten Ensemble gespielt werden, genießt. Schade, daß dieses Gebiet bei uns so schlecht gepflegt, ja direkt vernachlässigt wird. Manche leeren Häuser wären bei den Theateraufführungen im Rosengarten vermieden worden, wenn man statt der alten Schau- und Lustspielbühnen mit ihrer

Müde der Verein immer mehr wachsen und gedeihen zum Wohl seiner Mitglieder und zur Ehre seines verdienstvollen Gründers und seiner rührigen Gönner und Wohlthäter. Im übrigen verweisen wir auf das Interat und hoffen, daß viele von der freien Aufnahme Gebrauch machen.

* Eine betrügerische Frauensperson. In der letzten Zeit verübte in hiesiger Stadt die nachbeschriebene Frauensperson Verführereien dadurch, daß sie bei Geschäftleuten Waren für eine bestimmte Abreise bestellte und nachschickte ließ. Dabei benutzte sie die Gelegenheit und ließ sich von den Geschäftsinhabern Darlehen geben mit dem Bemerkten, sie müsse noch weitere Einkäufe machen, das Geld werde bei der Abreise der Waren zurückgeschickt. Die Betrügerin ist etwa 40 Jahre alt, 1.65 m groß, unterleht, hat dunkle Haare, blaue Gesichtsfarbe, breites Kinn und im Oberleiste künstliche Zähne. Bekleidet ist sie mit blauweiß gestreifter und teils auch mit schwarzer Bluse, schwarzem Rock und blauem Strohhut mit blauem Band. In ihrer Begleitung befand sich öfters ein 4jähriger Knabe. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

* Händliche Eintracht. Die Tagelöhner-Geselle Johann Kirch von Erlenbach und der Tagelöhner Wilhelm Mayer von Weller wohnen gemeinschaftlich in einem Hause der Althorstraße. Die nachbarliche Liebe ist keine Besondere und am 22. Juni klopften beide Parteien auf der Straße vor dem Hause aufeinander. Mayer zog den Kürzeren, er wurde zu Boden geworfen und von den Weibern gehörig verwalmt, er wurde sogar mit Füßen getreten. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf je 60 Mark gegen die beiden Gesellen. Mayer wurde freigesprochen.

* Vom Schöffengericht. In hoher Besatz bestand sich am 2. Mai d. J. der 9.88 abends von Ladenburg nach Mannheim abgehende Eisenzug 28 an dem Übergang zwischen Sedenheim und Ebingen. Die Fuhrleute Johann Gertner und Friede Ebert fuhrten mit ihrem Wägelchen nach Sedenheim. Der Bahnübergang war taghell erleuchtet und die Bahnstrecke geschlossen. Beide Fuhrleute saßen auf dem Bod und waren in lebhafter Unterhaltung begriffen. Die Pferde fuhrten in scharfem Trab auf die Barriere los, ohne daß die geschlossene Schranke von den beiden Fuhrleuten bemerkt wurde. Ja 150 Meter noch befand sich das Fuhrwerk von der Barriere entfernt, da brauste der Eisenzug heran. Der Schrankenwärter Thmig reißt das Haltsignal herunter, sein Kollege Meersch eilt mit der Laterne dem Zug entgegen. Aber der Lokomotivführer hat bereits das Haltsignal bemerkt, so 50 Meter von der Barriere bringt er den Zug zum Stehen. Die Pferde waren trotz der Kurze des Bahnübergangs mit der Kraft gegen die Barriere gerannt und das eine unangeführte, das nur mit einem Seil an die Leiche angehängt war, mochte einen Satz über die Barriere. Erst nachdem das Pferd wieder zurückgebracht war, konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Ebert machte in der geistlichen Verhandlung geltend, das angebundene Pferd habe erst das letzte Hindernis zwischen Sedenheim und Ebingen, es sei unartig geworden, das andere ebenfalls und beide seien deshalb durchgegangen. Die Auslöser der Schrankenwärter lassen aber erkennen, daß beide Fuhrleute nicht auf die Schranke geachtet haben. Ebert wurde deshalb gestern vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 100, Gertner zu einer solchen von 50 Mark verurteilt.

* Das Messer. Der Tagelöhner Hermann Maier von hier hatte in der Nacht zum 14. Juni d. J. in der Wirtshaus „Zur Reichskrone“ in der Markstraße einen Wortwechsel mit dem Tagelöhner Richard Hund. Auf der Straße verlegte kurz darauf Maier seinem Gegner einen Messer in den rechten Oberarm. Das Schöffengericht verurteilte den Stichung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

* H. H. Str. u. A. Während des Streiks in der Deutschen Eisenwarenfabrik rief der Fabrikarbeiter Peter Haas von Wiesbaden dem Arbeitwilligen Jakob Nafsch auf der Straße wiederholt das Wort „Strikfbroder“ zu. Wie die Zeugen in der geistlichen Schöffengerichtsaussagen, war der wegen Streikverstoß Angeklagte darauf beizurufen, daß ihm die Strafe nicht freizugehen war. Das Schöffengericht kam deshalb zu einem Freispruch.

* Eine Schutzmanns-Hütte. Der Tagelöhner Herrn. Schürer von Weierbach belästigte im Mai d. J. abends auf der Straße einen Schutzmann und erlitt sich in Verleumdungen desselben. Als der Schutzmann ihn zur Ruhe bringen wollte, suchten die Witwe Elisabeth Schürer und der Tagelöhner Franz Behr, die sich in Begleitung des Schürer befanden, ihn mit aller Gewalt vom dem Schutzmann loszureißen. Schürer diffidierte das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 2 Wochen, der Witwe Schürer wegen Gefangenensbefreiung eine solche von 1 Woche und Behr 3 Wochen.

* Nachschichten und Tollkirschen. Wir finden in den Hundstagen und mit ihnen beginnt die Zeit der Reife der Nachschichtengewächse, dieser gefährlichen Giftpflanzen, von denen nicht nur die Weizen, sondern auch schon einzelne grüne Pflanzenstängel aufrecht schädlich sind. Die Früchte des schwarzen Nachschichtens (Solanum nigrum), die überall in Gärten, an Wegen und Gassen wachst, sind blauschwarze Beeren, die den Heidelbeeren ähnlich sehen und von den Kindern unwillkürlich für solche gehalten werden. Nicht minder gefährlich ist die dem Nachschichten verwandte Tollkirsche (Atropa Belladonna). Da manches junge Leben durch den Genuß dieser giftigen Beeren in erste Gefahr geraten kann, so empfiehlt es sich für die Eltern und Lehrer, die Kinder, die während der Ferien fern in Wald und Feld umherstreifen, vor den Pflanzen zu warnen.

unnatürlichen Häßlichkeit einige flotte melodische Operetten gegeben hätte. Wir haben nicht die geringste Hoffnung, daß für die Zukunft in unserer Theaterleitung eine Besserung eintreten könnte, im Gegenteil. Doch nein — wir haben Hoffnung. Sie trägt sich auf die Tatkraft und die feine Kenntnis der Wünsche der Mannheimer des Herrn W. Stadtrat A. G. v. v. Haupt, des verdienstvollen Leiters unseres Rosengartens. Möge es diesem Manne gelingen, recht oft seine eigenen Wege gehen zu können, er hat immer die richtigen, den Rosengarten fördernden gefunden. Vielleicht gelingt es ihm, uns im Laufe des Winters mit dieser oder jener guten Operette bekannt zu machen.

Leo Fall hat in „Der liebe Augustin“ eine sehr hübsche melodische Musik geschrieben, reich an prächtigen Walzen und stimmungsvollen Liedern. Soll, Duett und Terzett wechseln in bunter Folge; viele von ihnen sind, wenn wir dies etwas trübselig klingende Wort gebrauchen wollen, hervorragende Schläger. Wir nennen nur das schöne Liebesduett „Und der Himmel hängt voller Geigen“, sowie das überaus lustige Terzett „Anna, was ist mit dir“. Die Instrumentation der Musik ist interessant und fesselnd, von einigen wenigen bedeutenden, vielleicht sogar etwas rüchsig wirkenden Stellen abgesehen, deren abwärtsgehender Eindruck aber rasch wieder schwindet. Bei aller Fröhlichkeit und übermäßigen Laune, die durch Musik und Text der Operette fließen und ihre Grundtöne bilden, geht doch durch sie auch ein erster Unterton, der dem ganzen Werke nur zum Vorteil gereicht und seine Wirkung erhöht.

Der Text verdient ebenfalls Lob. Ist es auch kein literarisches Meisterwerk, so haben die Verfasser doch etwas zu sagen und zu erfinden gewußt. Die Operette spielt in einem kleinen Kaufhaute in der interessanten Südböde Europas, dort, wo die Dammeliebe und ihre gleichgestimmten Freunde die Weltgeschichte lenken. Ein kleines Repentlein, dessen gloriose Karriere aus 17 Mann, denen der liebe Landesvater natürlich den Sold schuldig bleibt, besteht, ist in argen Finanz- und sonstigen Nöten. Alles ist gepfändet. Natürlich gibt es nur

Von unseren Ferienkolonisten. Nachdem gestern vormittag schon eine Anzahl Ferienkolonisten in ihre Sommerfrische ausgezogen sind, folgen heute früh 7.30 Uhr weitere Kolonien nach. Die letzte Kolonie reist am 12. August ab, da vorher kein Ort für sie frei wird. Im ganzen sind es 16 Kolonien und zwar 8 Knaben- und 8 Mädchenkolonien. Die erste Knabenkolonie befindet sich in Pleutersbach bei Oberbach, die zweite und dritte in Waldlagendach, die vierte in Unterdielbach, die 5. und 6. in Strümpfelbrunn, die 7. in Gaisberg bei Heidelberg, die 8. Kolonie kommt nach Schallbrunn bei Redargerach. Die 8 Mädchenkolonien verteilen sich auf folgende Orte: erste Kolonie Kleingemünd, zweite Kolonie Waldhillsbach, dritte Kolonie Redarlahendach, vierte Kolonie Haag bei Redarlahendach, fünfte Kolonie Heddesbach bei Girschhorn, sechste Kolonie Oberschönbrunn bei Girschhorn, siebente Kolonie Strümpfelbrunn und achte Kolonie nach Waldlagendach bei Wensheim. Bei den Knaben befindet sich jeweils ein Lehrer, bei den Mädchen eine Lehrerin. 10 Kolonien lehren am 22. August mittels Sonderzügen abends 6.43 Uhr und 7.37 Uhr wieder zurück, 6 Kolonien treffen am 23. August abends 7.37 Uhr wieder hier ein. Die Rückfahrt der letzten Kolonie, die erst am 12. August fortkommt, erfolgt am 31. August, nachmittags 5.35 Uhr. Der Aufenthalt in in Gottes freier Natur unter der Obhut ihrer Lehrer und Lehrerinnen ist den Kindern herzlich zu gönnen. Besonders drängt sich die Liebe Sonne recht bald durch und vercheucht die dunklen Regenwolken, mit denen das Firmament gegenwärtig überzogen ist, damit unsere Ferienkolonisten von dem Aufenthalt in freier Luft an Leib und Seele gestärkt wieder nach Mannheim zurückkehren. Dank sei aber an dieser Stelle allen den hochberzogenen Mitbürgern und Mitbürgerinnen gesagt, die durch ihre Munizigen den Kindern die Sommerfrische ermöglichten.

Wahlen zur Evangelischen Kirchengemeinde-Versammlung. Für die im November stattfindenden hiesigen Erneuerungswahlen in die Kirchengemeindeversammlung ist eine Verständigung zwischen den nunmehr drei hiesigen kirchlichen Parteien, den Liberalen, Positiven und Volkskirchlichen erzielt worden, sodass ein Wahlkampf nicht erfolgen wird. Die Verständigung ist zustande gekommen auf dem Grunde der Wahrung des Besitzstandes, jedoch mit der Modifikation, daß die Volkskirchlichen, die bisher nur einen Sitz im Kirchengemeinderat inne hatten, künftig deren fünf erhalten sollen. Dafür geben dann wieder die Volkskirchlichen vier ihrer Sitze in der Kirchengemeindeversammlung und zwar drei an die Liberalen und einen an die Positiven ab. Diese vier Kandidaten sollen als „gemeinsame Kandidaten“ von allen drei Parteien aufgestellt werden. Die Vermehrung der volkskirchlichen Sitze im Kirchengemeinderat ist in Anbetracht der Stärke der Partei in der Kirchengemeindeversammlung als billig erachtet worden. Der Kirchengemeinderat würde somit künftig aus 13 Liberalen, 5 Volkskirchlichen und 2 Positiven, die Kirchengemeindeversammlung aus 34 Liberalen, 39 Volkskirchlichen und 7 Positiven bestehen. Vor allem aber sollen hiedmal in einem gemeinsamen Wahlaufsatz im Herbst diejenigen Aufgaben bezeichnet werden, welche die Kirchengemeinde gemeinsam im Einverständnis sämtlicher Parteien während der nächsten Wahlperiode durchzuführen sich bemühen wird. Es wird sich dabei hauptsächlich um die Schaffung neuer Pfarreien, die bessere Organisation der Gemeindebezirke und die Einführung eines besseren (Proportional-)Wahlverfahrens in die Kirchengemeinderatsverhandlungen handeln.

Der gestrige Premierenabend im Apollotheater, bei dem der fassliche Schwanz „Schieber“ von Hermann Nob, des bekannten hiesigen Volkstheaters, „Jobs lustige Wähe“ gegeben wurde, erzielte einen ausgezeichneten Erfolg. Wir werden auf die Premiere noch zurückkommen.

Schlusssitzung des Männerhilfsvereins Mannheim-Redaran. Aus Altripp schreibt uns ein freundlicher Leser unserer Zeitung: Ein höchst anregendes Schauspiel ließ uns am letzten Sonntag der Männerhilfsverein (Sanitätskolonie) Mannheim-Redaran genießen. Er hielt um 8 Uhr nachmittags eine Sammleritzung bei der Pinguin-Bezir. Dooß ab, deren Grundgedanke folgender war: In der Nähe des erwähnten Ortes fand eine Kesselexplosion auf einem Personendampfer statt. Der Dampfer schleifte sich an das Ufer und dort wurde schrecklich die Ausladung der auf dem Dampfer verunglückten Personen vorgenommen. Um das rasch bewerkstelligen zu können, wurde der Vorstand des Redarauer R. S. Herr Dr. Sauer, telephonisch benachrichtigt und die Sammleritzung als alarmiert. Dieselbe rückte aus und wurde vom Pinguin aus per Kochen auf das bayerische Ufer geleitet, wo sie in Tätigkeit trat. Der Altripp spreizte den Sandtransport ab und dieser mußte infolgedessen nach Anlegen der Notverbände mittels gespanntem Drahtseil und Kochen über die Klirrinwandung zum anderen Ufer geführt werden. In diesem befand sich eine Heilbahn, auf welcher die Verletzten verladen und zu dem in aller Eile hergerichteten Verbandplatz weiterbefördert wurden. — Schon am nächsten Vormittag wurden alle Vorbereitungen zu der schön ausbedachten Leistung getroffen und die nötigen Materialien an die Stelle befördert. Wie nicht anders zu erwarten war, hatte sich

einen Ausweg: das bekannte alte und doch ewig neue Sanierungsmittel einer Heirat. Diesmal ist es nicht der alternde lebenslustige Regent selbst, auch nicht seine Tochter oder sein Sohn, die heiraten müssen, sondern seine Nichte Helena, die eigentliche Thronerbin. Der Auserwählte ist ein lieber Seitenprof des vortrefflichen Fürstenauses, der einstmal eine Palastrevolution inszeniert, aber nach eintägigem Regieren wieder verjagt worden war und seitdem seine Tage in der bekannten tiefen Tauer in Paris verbracht hat. Helena ist aber in ihren Klavierstunden, einen feinen Wiener Musikus, verliebt. Dieser wiederum ist mit der Tochter Anna des Kammerdieners Jasmirgott verlobt, die ihrerseits in den Brautgarn Helena verliebt ist. Also man sieht, an Verwickelungen fehlt es nicht. Wie aber in allen Operetten, so löst sich auch hier alles in Wohlgefallen, ohne Duell und Blutvergießen auf und zwar auf eine ganz einfache Weise. Es stellt sich nämlich im dritten und letzten Akte heraus, daß die Helena und Anna, die in einer Nicht zu Welt gekommen sind, bei der Taufe verwechselt worden waren, und daß nicht Helena, sondern Anna das Fürstentum ist. Somit steht nichts im Wege, daß Anna ihren Partner Liebesmann und Helena ihren Wiener Musikanten bekommen. Beide Paare sind mit dieser Lösung zufrieden, die Untertanen des Kaiserstaates auch und die Zuhörer hatten ebenfalls nichts Trübseliges einzuwenden.

Gespielt wurde vorzüglich. Das Ensemble besitz einige ganz hervorragende Sänger und Sängerinnen, die auch darstellerisch auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Herr Arthur Kaproth gab den gemüthlichen Regenten Bogumil in trefflicher Art, ohne in Lebertreibungen, zu denen diese Partie reizt, zu verfallen. Herr Paul Schulte war ein würdiger Vertreter des Regententhumspräsidenten Nicola der an seinem Hof die spanische Erblinenzinsführer mächte, die Pariser Lebensschule aber in unbewachten Augenblicken nicht verleugnen kann. Die Rolle des Augustin Hager war bei Mathias Meyers sehr gut ausgefallen; der Künstler besitz eine weiche, geschmeidige Tenorstimme von wohlgefalligem Klang und harter Fülle; dazu hat er ein gewandtes, natürliches Spiel.

um die festgesetzte Stunde eine große Zuschauermenge aus Altripp eingefanden, zu der sich dann noch zahlreiche, die Strecke durchziehende, fremde Spaziergänger gesellten. Man mußte staunen über die Fertigkeit und Sachkenntnis, mit welcher die Mannschaften über die Fertigkeit und Sachkenntnis, mit welcher die Mannschaften im ganzen und einzelnen ihre Tätigkeit einleiteten und über den Ernst und den Eifer, mit welchem jedes Mitglied die ihm zukommende Arbeit trotz der drückenden Hitze erledigte. Nach zweistündigem exaltetem Schaffen war die in allen Teilen wohlgeordnete Schlußübung beendet und der Kolonnenarzt Dr. Sauer ließ bei der Kritik nochmals die Ergebnisse wiederholen. Dabei war Gelegenheit wahrzunehmen, daß die die Kolonne unter einer trefflichen Leitung steht. Unterdessen war für die Mannschaften feldmäßig abgesehen worden und es konnte auch hier festgestellt werden, daß alles in bester Ordnung war, zumal die Leistung so secundärlich war, den Gästen Kostproben anzubieten. Nach der Übung war Zusammenkunft im „Schwanen“ dahier.

Krieg im Frieden. Zur Zeit finden größere militärische Uebungen speziell zur Verteidigung der Rheinübergänge von Straßburg bis Mainz statt. Nachdem bereits gestern Abteilungen des 2. Dragoner-Regiments hier durchgezogen, passierte heute morgen 1/8 Uhr eine „feldmäßige“ Abteilung von den Ludwigsburger Kolonnen die Rheinbrücke, die den Weg durch die Kreuze Straße nach Worms einschloß, wo ebenfalls die Brücke besetzt ist. Ein „feldmäßiger“ Mann mit dem roten Bande auf dem grau überzogenen Tschako hat das Brückenbändchen auf der Ludwigsburger Seite als Wachtposten besetzt.

Ein Auto-Unfall. Der Chauffeur Simon Grimm aus Philippsburg fuhr am 4. März d. J. mittags in der Mittelstraße in dem Augenblick einem Straßenbahnwagen vor, als sich der Fahrer Weg auf seinem Fahrrad in der Höhe des Straßenbahnwagens befand. Weg wurde infolgedessen von dem Auto umgerannt und erlitt einen Bruch des rechten Armes. Wegen des unachtsamen Chauffeur wurde eine Geldstrafe von 40 A ausgeschrieben.

Auszeichnung eines Feldartillerie-Regimentes vom Bezirkskommando Mannheim. Der kommandierende General des XIV. Armeekorps Hr. v. Huen erläßt heute folgenden Korpsbefehl: Der Kanonier Oswald Post — Reservist, Bezirkskommando Mannheim — der 1. Batterie der Reserve-Feldartillerie-Abteilung hat sich, als am 26. v. Mts., das von ihm gerittene Mittelstück beim Vorgehen der Batterie in Galopp fürzte und er unter daselbe zu liegen kam, durch Unerforschtheit und Energie ausgezeichnet. Ich spreche demselben meine Anerkennung aus und befördere ihn zum Gefreiten. Dieser Befehl ist bei Appell bei den Feldartillerie-Regimentern des Armeekorps bekannt zu geben. Der kommandierende General Hr. v. Huen.

Register-Telephon-Nachbuch von Mannheim-Ludwigshafen. Allen Interessenten wird bezüglich mitgeteilt, daß die Nummern der Mannheim-Verleicherungs-gesellschaft 88 und 2137 sub. Inhaber der irrthümlich bezeichneten Telephonnummer 82 ist die Firma Peter u. Cie., Spiegel- und Rahmenfabrik J 7, 10 dahier.

Polizeibericht vom 2. August 1912.

Leichenfindung. Gestern Vormittag wurde im Rhein bei der Rheinkaststraße No. 17 hier eine bis jetzt noch unbefannte weibliche Leiche gefunden, welche etwa 3 Tage im Wasser gelegen haben mag. Beschreibung: etwa 22 Jahre alt, 1,68 Meter groß, kräftig gebaut, schwarze Haare, rundes Gesicht. Kleidung: schwarzer Rock und desgl. Bluse mit Spigenfragen, weißer Unterrock, weiße mit Spigen besetzte Unterhülle, weißes Hemd, weißes Korsett, schwarze Strümpfe, schwarze Halbhübe mit Knopfbeflag; am linken Goldfinger ein silberner Schlangenring. Auf dem Vorderkopfe zeigt die Leiche eine bedeutende Verletzung. Um sachdienliche Mitteilungen behufs Feststellung der Persönlichkeit der Toten, deren Photographie bei der Kriminalpolizei (Schloß) eingesehen werden kann, ersucht die Schutzmannschaft.

Unfälle. Als gestern Nachmittag ein 4 Jahre altes Mädchen auf der Schweingergstraße einem Radfahrer ausweichen wollte, sprang es gegen einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen; es wurde umgeworfen und leicht verletzt.

In einer Möbelfabrik in F 7 brachte am 31. Juli ein 26 Jahre alter Fräser die rechte Hand in die Präsmaschine und wurden ihm sämtliche Finger schwer verletzt. Beim Abladen von Gerüstholz an einem Neubau in der Max Josephstraße kamen während des Loslösen der Spannweite mehrere Balken ins Rollen und fielen einem 37 Jahre alten Fuhrmann von hier auf das linke Bein. Er trug einen Unterschenkelbruch davon.

Von einem anfahren Straßenbahnwagen umgeworfen wurde gestern Nachmittag auf der Breitenstraße bei der Friedrichsbrücke die Ehefrau eines Maurers von hier; sie erlitt unbedeutende Hautabschürfungen und Quetschungen. Auf die gleiche Weise verunglückte auf der Breitenstraße bei R 1 ein verheirateter Kaufmann aus Adelsheim, der von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen auf den Boden geworfen und leicht verletzt wurde.

Die Rollen der Helena und Anna wurden von den Damen Lola Paroly und Elise Weizbach gespielt. In ihnen lernten wir zwei stimmbegabte talentvolle Künstlerinnen kennen, die ihre Partien mit Anmut und Grazie durchführten. Die Besetzung der kleinen Rollen anzuführen, würde zu weit gehen. Im Orchester sitzen tüchtige Musiker. Als Leiter der vorzüglichen Aufführung fungierte Herr Kapellmeister R. F. Adolff, der mit Schwung und Verständnis für die Operettenart dirigierte. Ausstattungen und Dekorationen waren reich und farbenprächtig. Das Publikum spendete wiederholt auf offener Bühne starken Beifall, jedoch mehrere Szenen wiederholt werden mußten. Wir können den Besuch der Operettenaufführungen nur bestens empfehlen, sie werden jeden einige amüsante, genussreiche Stunden bringen. M.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Operettenvorstellungen im Neuen Theater im Rosengarten. Das Operettenensemble vom Wilhelm-Theater in Magdeburg geht morgen Samstag, 3. August, sein Gastspiel im Neuen Theater fort. Zur Aufführung gelangt Lebars beliebte Operette „Der Graf von Luxemburg“. Am Sonntag, 4. August, findet eine Wiederholung der Operette „Der liebe Augustin“ von Leo Fall statt.

Im Kunstsalon A. Ferd. Oskel O 8, 10, findet zurzeit eine Ausstellung des hier bereits weiteren Kreisen bekannt gewordenen Maler-Radierers Adolf Saker, Heidelberg, statt.

Hochschulnachrichten. Zum Rektor der Universität Berlin ist für das Studienjahr 1912/13 der ordentliche Professor der Theologie Graf Baumbach gewählt worden.

Stephan Sinding über den Denkmalstreit. Professor Stephan Sinding, um dessen Statuen von 13

Ein verheirateter Tagelöhner von hier, welcher gestern Abend mit seinem Fahrrad auf dem Friedrichsring vor einem fahrenden Straßenbahnwagen noch über die Straße fahren wollte, wurde ebenfalls umgeworfen und am Kopfe erheblich verletzt.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 1. Aug. Auch die Regierung der Pfalz wendet nunmehr dem Naturischuß besondere Aufmerksamkeit zu. Das Lehrpersonal der Schulen wird darauf hingewiesen, auf die Schuljugend einzuwirken, daß das Abreißen von Blumen, Blüthenzweigen, Beschmieren von Kapellen, Wegkreuzen u. dgl. und das Wegwerfen von Speiseresten und Papierabfällen usw. im Walde unterbleibt. Es soll in dieser Hinsicht namentlich bei den Ausflügen unter Leitung der Lehrer selbst auf die Schüler erzieherisch eingewirkt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Heppenheim, 31. Juli Wie sehr die Hamster dieses Jahr in hiesiger Gegend überhand genommen haben, zeigt die Tatsache, daß in Bensheim innerhalb einiger Tage mehr als 10 000 Stück gegen Fangprämien abgeliefert wurden. Viele Leute gehen seit einigen Tagen nur auf die Hamsterjagd und erzielen dadurch Tagelöhne von 6-7 Mark; denn in den etwa 60-70 Zentimeter tiefen Erdlöchern werden oft in einem einzigen Rest 10 bis 15 Junge angetroffen. Außerdem findet man da in den Vorratssammern häufig 5-6 Pfund des vorzüglichsten Getreides, das diese gefräßigen Tiere als Wintervorräte zur Erntezeit einheimen.

Weinheim, 1. Aug. In der Schulbankfabrik Grauer u. Co. geriet heute nachmittag der 45 Jahre alte verheiratete Wandfänger Wilhelm Wegel in die Welle, welche ihm den rechten Arm vollständig heranspülte. Er wurde sofort in die chirurgische Klinik nach Heidelberg verbracht. — Das 11jährige Söhnchen des Händlers Carl Hoff erhielt heute nachmittag von einem Pferd einen Schlag gegen den Unterleib, der die sofortige Ueberführung des Kindes nach Heidelberg notwendig machte.

Heidelberg, 1. August. Die Schloßrestauration ist nach vielen Verhandlungen und unter harter Konkurrenz jetzt von der Stadtverwaltung an Herrn Haber Pöschel, kurzzeit Restaurateur des Gesellschaftshauses der „Harmonie“, weiter verpachtet worden. Der Pachtpreis ist R. 12 000. Die Schloßhotel A. G. hatte bekanntlich zuerst abgelehnt, später aber nochmals eine Bewerbung eingereicht.

Heidelberg, 1. August. Der Besuch des Kaisers gehört bekanntlich zum „Heidelberger Programm“, das jeder Fremde absolviert haben muß, der Heidelberg und sein Schloß besucht hat. Leider scheint vielfach unbekannt zu sein, unter welchen Bedingungen der Kaiser besucht werden kann. Es seien daher alle darauf aufmerksam gemacht, daß für die Beschichtigung des Kaisers kein Eintrittsgeld erhoben wird, sondern daß lediglich von den Besuchern ein Trinkgeld an den Bedienten oder dessen Personal zu entrichten ist. Im übrigen ist die Beschichtigung der Universität und ihrer Räume nur unter der Voraussetzung gestattet, daß eine Förderung des Unterrichtsbetriebs ausgeschlossen ist — eine Voraussetzung, die also für die bevorstehende Zeit der Ferien nicht zutrifft. Dorens 1843, ist ein Freiburger Kind.

B.C. Karlsruhe, 1. Aug. Heute morgen um 9 Uhr überfiel eine Kumpfer-Kasche den westlichen Teil unserer Stadt. In einem Kartoffelacker in der Nähe des Bahnhofs-Kreuzes mußten die Arbeiter eine Notlandung vornehmen. Das Untergetriebe und die Propeller haben Schaden erlitten, der Motor und die Wasserpumpe sind unversehrt. Auch die beiden Piloten — Leutnant Doser und Leutnant Valmer von der Fliegerkavallerie in Straßburg — sind unverletzt geblieben.

Freiburg, 31. Juli. In diesen Tagen lächeln aus der Lehrerkast der hiesigen Volksschule infolge Zurücksetzung zwei Lehrvertreter aus, die beide auf eine lange und segensreiche Dienstzeit an der Karlschule zurückblicken können. Es sind dies die Herren Hauptlehrer Dieberger und Pleiner. Ersterer ist geboren 1839 in Sasbach am Kaiserstuhl, Hauptlehrer Pleiner, ge-

Sportliche Rundschau.

Die Umgestaltung des Iffesheimer Rennplatzes. V. Baden-Baden, 1. August. Der weitbekannte Iffesheimer Rennplatz hat in diesem Jahre eine vollständige Umgestaltung und großartige Ausgestaltung erfahren. Die bisherigen Schäden des Platzes werden nicht mehr übersehen sein, ob der Höhe der Reparaturen und Verbesserungen, die seit dem letzten Jahre vorgenommen wurden. Da sind zunächst die verschiedenen neuen Gebäulichkeiten hervorzuheben, unter denen die archaische Tribüne auf dem ersten Platz allein schon den Besucher zu einer längeren Beschauung anregt. Neben dieser prächtigen Anlage sind das wohlgeplante, hübsche Betriebsgebäude, die verschiedenen praktischen Lokalisatoren und der große Sattelhof zu nennen. Einige weitere Nebenanlagen, darunter ein Fußballplatz, vervollständigen die Zahl der neuen Gebäulichkeiten, die auf dem erweiterten Platz eine vorzügliche Gruppenanlage erhalten haben. Die Betrachterung des Platzes ist dadurch erhöht worden, daß die Lagerräume in Richtung auf den Wäldchen bedeutend erweitert worden sind. Die jedem Besucher Iffesheims mobilste Pappstühle, die bisher als Zufahrtstraße diente, liegt jetzt innerhalb der Freizeitanlage. In deren Stelle ist eine neue breite Straße gebaut worden, die am Ende auf einer neuen

sen und Björnson in Christiania bekanntlich zurzeit ein wilder Streit tobt, in dem Björnson die Führung gegen Sinding hat, bleibt sich gegenwärtig in Paris auf, wo er längere Zeit zu bleiben gedenkt. In einer Unterhaltung mit dem Korrespondenten des „Svenska Dagbladet“ kam er auch auf die Denkmalsangelegenheit zu sprechen und erklärte: „Ich habe genug von Dänemark sowohl von Norwegen und bin ab dem Geschwäh auf dem Wege gegangen, um hier in Paris in Ruhe meiner Arbeit leben zu können. Hier gibt es keine Denkmalsgeschichten, und ab nun die Björnsonstatue in Christiania stehen bleibt oder nach Kopenhagen verlegt wird, ist mir völlig gleichgültig.“ Aus den weiteren Mitteilungen Sinding geht hervor, daß der Kopenhagener Ritzgen Jacobson, der Begründer der Glyptothek, einen besonderen Sindingraum in der Glyptothek einrichten, vielleicht sogar ein Sindingmuseum bauen will, in dem neben anderen Werken die vielfach gezeichneten Statuen aufgestellt werden sollen. — Björn Björnson fordert übrigens in einem zweiten gebarnigten Artikel im „Morgenbladet“ eine Volksabstimmung über das Schicksal der „in Germanen erkärteten ähnen Nachrede“, wie sein Vater bekanntlich sein Denkmal nannte.

Calderons Wiedergeburt.

Der Drei-Masken-Verlag teilt mit: Das Münchener Künstlertheater hat seine Saison 1912 mit dem Calderonschen Meisterwerke „Circé“ (neu bearbeitet von Georg Fuchs) begonnen. „Circé“ konnte im Münchener Künstlertheater bereits das erste Jubiläum mit der 25. Aufführung feiern. Der „Circé“-Aufführung des Münchener Künstlertheaters wird Anfang September das Münchener Hoftheater mit einer anderen Calderon-„Circé“-Aufführung folgen, nämlich einer Georg Fuchs'schen Neubearbeitung des Mysteriums „Der ständhafte Prinz“. Der Ehrenmitglied-Kanonikus Professor Wilhelm Müller in München, der die Musik zu den Oberammergauern Festspielen geschrieben hat, hat die Bühnenmusik zu dem Mysterium komponiert, das der Drei-Mas-

Brücke über den Mühlbach führt. Westlich von dieser Straße befinden sich die neuen Droschken- und Automobilparkplätze, welche wie die der Clubgesellschaft reservierten Plätze für Wagen und Autos, regelmäßig besetzt werden sind, jedoch auch bei ungenügender Bitterung der heißesten Wogenperiode keine Demunung erleiden, sondern strotzen von Autos und Autos.

Die neue Tribüne ist ein großer dreistöckiger Bau von 53 Meter Länge, etwa 20 Meter Tiefe und 19 Meter Höhe. Sie ist in einfachen modernen Formen gehalten; die Vorderfront zeigt über den auf einem Unterbau in Höhe von 1,50 Meter aufragenden Logen die Säulen in ihrer kontrastiven Form. An die Stützreihe des Erdgeschosses ist vorstehend das Dach über den Logen wirkungsvoll angeordnet. Der Rückfront ist durch vier vortretende Pfeiler eine Dreiteilung gegeben, deren Pfeiler durch die Hakenanordnung eine Dreiteilung zeigen, die vortretende Treppenhauseingänge mit hochgebaute Dach und der in Höhe des Zwischengeschosses angeordnete Balkon mit massiver Brüstung beleben die große Fassade; die Giebelfronten mit den Aufhängen sind in gleicher Weise durchgeführt und erhöhen durch die Glaswände in Spiegelfläche die ruhige und vornehme Wirkung. Die leicht graue geputzte Fassade, heller Anstrich und die rote Überwandsbemalung vervollständigen die gütliche Gesamtwirkung. Im Erdgeschoss befinden sich das Restaurant, die Küche und die sonstigen Nebenräume (u. a. Kuchenturm) für den Betriebsbereich. Der Zugang zum Restaurant kann sowohl von der Vorderfront, wie von der Rückfront der Tribüne durch mehrere große Eingänge erfolgen. An der Nord-West-Ecke ist eine Garderobe, von der Räumlichkeiten ausgestellt, angeordnet. Das Zwischengeschoss dient zunächst der Anlage eines Lokals, mit 3 Einzahl- und 5 Auszahlplätzen; am Nordgiebel ist die Damen-Loge untergebracht. Das Zwischengeschoss ist zunächst einseitig einseitig von den Treppenhauseingängen der Rückfront, andererseits von dem Durchgang des ersten Obergeschosses. Das erste Obergeschoss zerfällt in drei Teile. Die vorgelegte Logenreihe mit 7 Logen und insgesamt 106 Sitzplätzen, die kolossalig angeordnete Sitzplätze auf Balken, insgesamt 336 und den Wandelgang mit West- und Ostplätzen an Logen; insgesamt sind im ersten Obergeschoss an Sitz- und Stehplätzen 1139 vorhanden. Der Zugang zu den Logen erfolgt von der Vorderfront über die vorgelegten Stiege, oder an dem Nordgiebel über die Treppenanlage dazwischen. Über die gleiche Treppenanlage und den Zugang am Südgiebel führt der Zugang zu den Sitzplätzen. Der Wandelgang ist durch die rückwärtigen Treppenanlagen, die je zwei Aufgänge enthalten, zu erreichen. Diese Treppenanlagen führen zu dem zweiten Obergeschoss, das genau wie der mittlere Teil des ersten Obergeschosses kaffeeartige Stühle mit Balken aufweist und 68 Personen Platz bietet. Seitens des Internationales Club wurde mit dem Entwurf der Gesamtanlage Herr Architekt H. B. Gunde, Frankfurt a. M. betraut, und im Herbst 1911 der Firma Wilhelm Gunde, Frankfurt a. M. die Ausführung übertragen.

Vorbereitungen für in- und ausländische Wettbewerbe. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

- Witz des Kaiserpaars: Saint Denis III - Snail.
Witz des Kaiserpaars: Grotto - Racain.
Witz de l'Aller: Grotto Solaire IV - Escarcelle.
Witz de Longchamp: Raboult II - Frohba.
Witz de Souverain: Rimonde - Vertueuse.

* Sportplatz Sportverein Waldhof, kommenden Sonntag, den 4. August findet auf obigem Platz ein Wettspiel der 1. Mannschaft Borussia Mönchengladbach und der 1. V-Mannschaft des Sportvereins Waldhof statt. Spielbeginn um 3 Uhr.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Erweiterung des Fernsprechverkehrs. (Mitgeteilt von der Handelskammer Mannheim.) Nach Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe ist zugelassen der unbeschränkte Fernsprechverkehr zwischen Mannheim, Sandhofen, Bockenheim, Weinheim und Herrhörs, Nauier (Gruppe Lütlich, Belgien) - Gebühr 2,50 M. - zwischen Mannheim, Sandhofen und Rheins (Breh, Capellen, Bez. Coblenz, Niederbach (Oberb. Bez. Coblenz) - Gebühr 50 Pf. - zwischen Mannheim, Sandhofen und Bergheim (Niederland) - Gebühr 1,50 M. - zwischen Mannheim, Sandhofen und Franzensbad (Oesterreich) - Gebühr 3 M. - zwischen Mannheim, Sandhofen und Trebsen (Milde), Altenhain (Südth. Grunna), Seilgstadt (Südth. Grunna), Wieditz - Gebühr 1 M. - der beschränkte Fernsprechverkehr zwischen Mannheim, Sandhofen und Oberzell (Erlau, Kammerdorf, Rottau, Untergrünzbach) D. B. D. Bez. Landshut - Gebühr 1 M.

* Aus dem Schöffengericht. Der Händler Karl Baumbach erhielt von einem Gummihändler einen besetzten Gummimantel von einem Auto zum Preise von 60 Mark zum gelegentlichen Verkauf. Er verkaufte den Mantel ohne das Geld abzuliefern, ebenso ließ er sich den Betrag von 40 Mark zum Einkauf von einem Gummi-einhändigen, verdrängte aber das Geld für sich. Wegen den Angelegenheiten wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen ausgesprochen. - Der 21 Jahre alte Eisenarbeiter Georg Eiermann suchte am 5. Juni d. J. in der Fabrik von Benz u. Co. seinen Wochenlohn in Höhe von 30 Mark zwei Mal zu erlangen. Er verlangte seinen Lohn dreist noch einmal, obgleich er ihn bereits in der Tasche hatte. Verweigerter Freund merkte jedoch die betrügerische Absicht und so muß der Angeklagte seine Unehrlichkeit mit 25 Mark Geldstrafe büßen.

* Zum Rannemer Volksfest 1912. Die Wünsche seine O-ladenstraße, Stuttgart das Cannstatter Wäpelfest, so hat Mannheim, die dritte Süddeutsche Hauptstadt, seine Volksfeste, wie sie von der „Großen Karnevalgesellschaft“ Redarstadt E. V. alle zwei Jahre veranstaltet werden. Für dieses Jahr ist der kommende Sonntag und Montag, der 4. und 5. August gewählt, und als Festplatz hat die Stadtverwaltung das gesamte rechtsseitige Redarvorland zwischen der Friedrichsbrücke und Jungbuchsbrücke in einer Ausdehnung von ca. 60 000 Qm. zur Verfügung gestellt. Drei Straßenbahnlinien führen die Festbesucher von Ludwigshafen, Söfenthal und Waldhof zum Festplatz. Eine Gratis-Heberfahrt mit Rollstühlen Motorbooten hilft den zu erwartenden großen Verkehr über die Friedrichsbrücke von der Altstadt aus zu regeln. Von Worms die preussisch-besetzte Staatsbahn und von Heidelberg, Weinheim und Heidenheim die Nebenbahnen münden treten auf den Platz, der, da unmittelbar am Wasser gelegen, einen angenehmen kühlenden Aufenthalt bietet, ohne Staub, da für fortwährende Wasserbesprengung mit städtischen Sprengwägen Vor-sorge getroffen ist. Der Beginn des Festes wird punkt 3 Uhr

n-Verlag, München, in dieser Bearbeitung erworben hat. Gleichzeitig mit dem Münchener Hoftheater wird der handhafte Ring wahrscheinlich an verschiedenen großen deutschen Bühnen vorgeführt werden. Hundertein Jahr ist es her, daß Goethe die Dichtung erstmalig den Brettern der deutschen Bühnen zuführte, dennoch hat sie bis heute in unseren Theatern noch nicht dauernd Fuß zu fassen vermocht, obwohl die regende Stellung des Dramas in der Weltliteratur fest gegründet ist. Die jugendliche Fassung des handhaften Ringen wird vor allem den ursprünglichen Charakter des Werkes im Sinne der Festspiele betonen. Die gesamte Ausstattung für die Aufführung im Münchener Hof-theater wird vom Maschinenmeister Hofrat Klein und Kunst-maler Kirchner geschaffen. Die Regie leitet Albert Steinrück. Die erste Aufführung wird im Rahmen der Münchener Festspiele erfolgen.

Kleine Kunstnachrichten.

Eine Anzahl Kunstfreunde sammelten anlässlich des vierzig-jährigen Jubiläums des Generaldirektors der Russen Vode, der 1878 in den Dienst der preussischen Kunstsammlungen trat, Geldmittel, die Rede zu Erwerbungen und Sammlungen zur freien Verfügung gestellt werden sollen.

durch 11 Hölzerhäuser eingeleitet, nachdem zuvor das Banner der „Großen“ mit Kaiser durch die Straßen der Stadt auf den Festplatz verbracht ist. Auf diesem dienen Schaustellungen, Volksbelustigungen, Kinderspiele, gefangene Vögel und sporadische Veranstaltungen der Unterhaltung der Festbesucher. Insbesondere steht man dem Ausgang des Fußballwettspiels am den von der feierlichen Gesellschaft gestifteten Pokal zwischen „Phönix“ Mannheim und „Phönix“ Ludwigshafen mit gespanntem Interesse entgegen. Für Freunde des Hundesports wird an beiden Tagen der Süddeutsche Dressurverein für Schau- und Polizeihunde e. V. eine Preis-Polizeihundeprüfung mit Lebnen der Hunde sowohl auf festem Boden wie im Wasser, verbunden mit einem Hund-e-rennen, veranstaltet. Die gelungnen Vorträge bei der Gesang-verein „Flora“ übernommen, während die „Freie Turnerschaft“ ihre allseits bekannten Leistungen auf dem Gebiete dieses Sports auf besonders erstelltem Podium zeigen wird, in Abwechslung mit einer Kunstfahrradgruppe - Die drei Telos. - Nach einer beson-deren Leberausübung für Sportsfreunde ist vorgesehen, von der jedoch unheimlich ist, ob sie zur Ausführung gelangen kann. Regler-brüder winkeln seltene Preise und den Schätzen dazwischen in den Schießhallen, während die tanztüchtige Jugend sich bei den Weifen einer besonderen Kapelle vergnügt auf geräumigen „Spiegel-platten“ Tanzboden, welche letztere am Montag den Kindern als Kollischuhbahn gratis zur Verfügung steht. An Schau-stellungen sind außer Tunnelbahn und Karussell noch Kinematog-raph, Panorama, Schiffsmodell, Preisstreichhallen, Menagerie, Akrobaten, Photographie, Zirkus und Waffelbuden vertreten. Für die Kinder, welche freien Zutritt zum Festplatz haben, werden beson-derer Preisspiele arrangiert wie ein humoristisches Hindernis-rennen der „Mannener Rinde“, Sechsläufen, Tanzspielen, Schen-kenspiele, Eierlegen, Wettfliegen, Burtschnappen, Eierlaufen, Metter-korn und Kaspertheater, - Sanitäts- und Polizeiwache sind auf dem Platze. Die drei Festhallen, in welchen je eine Musikkapelle konzertiert und eine bedeutende Vergrößerung erfahren hat, bieten nunmehr ca. 10 000 Personen Platz. Das Eierrennen, in welchem ausschließlich die Damen der Gesellschaft ihres Amtes walten und den Herren den Mokka, Eisbitter, Kuchen, Torten und Nusstisch verabreichen, erwartet wieder besonderen Besuch. Bei einbrechender Dunkelheit werden sowohl die Festhallen wie der Festplatz in seiner ganzen Ausdehnung mit elektrischem Lichte und Osterlicht (Licht u. Co.) tanzt bis zum Schluss beleuchtet. Am Montag wird Herr Phylodromer Fritz Best an der Jungbuchs-brücke ein Brillenfeuerwerk abfeuern. Das wäre so in großen Strichen, was alles den Festbesuchern geboten wird, und die „Große“ glaubt, damit alles getan zu haben, was überhaupt für 20 Pfg. Entgelt für die ermahnte Person und freien Eintritt für Kinder geboten werden kann. Um das Fest aber zu dem zu gestalten, als welches es gedacht ist, zu einem für Mannheim zwischen Volkstanz im besten Sinne des Wortes, bedarf es noch der Erlebi-ung zweier Fragen, deren Lösung nicht in unserem Machtbereich liegt: Erstens, wie wird das Wetter, und zweitens, wie wird der Besuch? An die 60 000 Besucher hatte das Barock wieder zu ver-zichnen und wohl nicht das kleinste Kontingent hiervon wird Mannheim gestellt haben. Es ist daher zu erwarten, daß Ludwigshafen und die übrige Pfalz einen numerisch mindestens gleichen Gegenbesuch abwarten. St. Petrus wird sicher dann auch ein Ein-zigen haben. Die Mannheim-er selbst aber wollen ihren sonntäg-lichen Ausflug einmal unterlassen und mit Kind und Kegel den Festplatz besichtigen, schon um den Kindern, denen ja ein besonderer Teil des Festes gilt, und die sich schon lange darauf freuen, das Vergnügen nicht zu nehmen. Durch einen Massenbesuch wollen sie zeigen, daß Mannheim hinter der Schweißschabl überm Rhein mindestens nicht zurückbleibt, gemäß dem von der „Großen“ ge-trägten, inzwischen allgemein gewordenen Motto: Mannheim vorne. (Aus dem Sekretariat der „Großen“.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Weilbronn, 2. Aug. Die beiden Militärflieger Schmitz und Nagler sind gestern Abend 7 Uhr zum Weiterflug nach Frankfurt a. M. aufgestiegen. Sie hatten Befehl erhalten, wenigstens noch am Abend nach Sindheim zu fliegen. Ursprünglich hatten sie die Absicht, erst heute morgen 4 Uhr weiterzufliegen.

* Paris, 2. Aug. Der Unterrichtsminister hat dem in materieller Notlage befindlichen 94-jährigen Gelehrten Henry Favre eine Pension von 2000 Frs. bewilligt, die Favre angenommen hat. Der greise Gelehrte hat alle ihm in der letzten Zeit von Verehrern angebotenen freiwilligen Gaben abgelehnt und viele eingegangenen fremden Spenden zurückge-schickt.

* London, 1. August. Im Unterhause gab der Handelsminister bekannt, daß die Bedingungen des Protokolls der Brüsseler Juder-konvention bezüglich Anflandes nicht befriedigend seien. Die britische Regierung entschloß sich daher, von der Brüsseler Juder-Konvention zurückzutreten. Die Regierung werde vor dem 1. September diesen Rücktritt bekanntgeben und nach dem 19. September 1913 nicht mehr der Konvention angehören.

* Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. * Bingen, 2. Aug. In einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen kam es gestern beim Scherlachberg. Es hatte auf dieser Strecke großer Personalwechsel stattgefunden, da neues Personal angelernt wurde. Verschiedene Personen trugen schwere Verletzungen davon.

* Rode Brandstifter. * Berlin, 2. Aug. Gestern wurde die Feuerwehre zum vier-termal innerhalb einer Woche nach einem Hause in der Reindens-borferstraße gerufen, um einen Dachstuhlbrand zu löschen. Die Aufregung der vielen Mieter über die unbeschreibliche Rodelei des oder der Brandstifter ist groß.

* Eine seltsame Geschichte. * Paris, 2. Aug. Der Sohn des verstorbenen Milli-millionärs Julius Bernher, Sir Derris Bernher, wurde vom Pariser Untersuchungsrichter verantwortlich vernommen, weil er einen Brief von einer halben Million Francs, den er als Zahlung für antike Möbel, Kunstwerke und Bilder an zwei Pariser Händler gegeben hatte, nicht einlieferte. Er erklärt, er habe auf Veranlassung eines ehemaligen deutschen Offiziers namens Hugo Hans Grundherr für 1 Million Frs. Möbel und Kunstwerke in Paris gekauft, um sie durch Grund-herr's Vermittlung in Deutschland mit großem Gewinn zu veräußern. Den Kaufpreis habe er mit 2 Schecks von je 500 000 Francs beglichen. Grundherr, der früher Hauptmann in der bayerischen Armee gewesen sein soll, habe die Kunstwerke und Möbel für 30 000 M. veräußert. Den Erlös habe er ein-gesetzt und sei nach England geflüchtet. Grundherr ist in der Tat auf Erlaß des französischen Gerichts in England verhaftet worden und wird demnach nach Frankreich ausgeliefert wer-den. Bernher wurde auf freiem Fuß gelassen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) * Berlin, 2. Aug. (Von unsem. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der Versuch des Grafen Braxatorid am rumänischen Hofe scheint keineswegs schon endgültig gescheitert. Nach wie vor dürfte die Annahemöglichkeit des Grafen Braxatorid in Wien von der Gestalt der Verhältnisse in der Türkei abhängen. In unterrichteten Kreisen wird mitgeteilt, daß Graf Braxatorid sich mit der Absicht trägt, nach Beendigung seiner Kur in Kollentiengegend einige Zeit auf einem seiner Landgüter in Sädungarn zu verbringen. Wenn es die poli-

tische Situation erlaubt, daß sich diese Absicht verwirklichen läßt, so wird Graf Braxatorid die Gelegenheit wahrnehmen, um der Einladung des rumänischen Königspaars zu folgen.

* Berlin, 2. Aug. (Von unsem. Berliner Bureau.) Bei den gestern vorgenommenen Wahlen für die akademischen Ehrenämter an der Berliner Universität wurde zum Rektor der Theologie Professor Dr. Wolf Graf von Baudissin gewählt, zu Dekanen der theologischen und philosophischen, der juristischen und medizinischen Fakultät wurden in derselben Reihenfolge die Professoren Friedrich Wähling, der frühere Frankfurter Pfarrer, Michael Tangel, Theo-dor Kipp und Johannes Ott gewählt. An dem Wahltage beteiligten sich etwa 120 Personen und erschienen zum zweitenmale auch die außerordentlichen Professoren mit selbständigem Lehramt.

* Berlin, 2. Aug. (Von unsem. Berl. Bur.) Die Stadt-gemeinde Mailand überlieferte dem italienischen Botschafter in Berlin ein als Geschenk für den deutschen Kaiser bestimmtes Album mit künstlerisch ausgeführten Aquarellen, welche An-sichten der Stadt und Bildnisse der Dichter Carducci, D'Annun-zio, Giacosa und Pascoli darstellen. Anlaß zu dieser Kunst-erkenntnis gab der vorjährige Besuch deutscher Studenten in Mail-land, welcher mit einer Studienreise italienischer Studenten nach Deutschland erwidert wurde.

* Berlin, 2. Aug. (Von unsem. Berl. Bur.) Aus Inster-burg wird gemeldet: Der Abschied des Kronprinzen von Arns-berg erfolgte gestern. Zuvor war abends 9 Uhr großer Zapfen-streich. Der Kronprinz fährt heute nach Göttingen a. Meckl.

Das schnellste Zeppelinluftschiff.

* Berlin, 2. Aug. (Von unsem. Berl. Bur.) Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Das Passagierluftschiff „Ganja“ ist gestern nochmals auf der Friedrichshafener Werft durchgeprüft worden. Dann wurde die Prüfung als beendet erklärt. Das Luftschiff unternahm am Abend eine 1 1/2 stündige Probefahrt. Bei der Fahrt wurde eine Geschwin-digkeit von 22,1 Stm. gemessen. Darnach ist die „Ganja“ bis jetzt das schnellste Zeppelinluftschiff. Das in der letzten Woche von der preussischen Seeresverwaltung abgenommene Luftschiff „J. 3“ fährt nur mit einer Geschwindigkeit von 21 1/2 bis 22 Stm. Das Luftschiff „Ganja“ wird heute abend unter Führung von Dr. Essener die große Fahrt nach Ham-burg antreten. Das Luftschiff erhält dieselbe Besatzungs-mannschaft wie die zerstörte „Schwaben“. Der Luftschiff-erzeuger wird direkt die Route Würzburg-Hannover nehmen. Übertragung von elektrischem Licht und elektrischer Kraft auf wech-selbarem Wege.

* Berlin, 2. Aug. (Von unsem. Berliner Bureau.) Aus Halle a. S. wird gemeldet: Dem Elektrotechniker Franz Böring in Heiligenstadt will es gelückt sein, das elektrische Licht und die elek-trische Kraft auf drahtlosem Wege zu übertragen. Die von dem Erfinder konstruierten Apparate sollen elektrischen Strom drahtlos auf weite Entfernungen hin übertragen können. Nach Angabe des Erfinders soll der elektrische Starstrom auf drahtlosem Wege nicht lebensgefährlich und die Anlage bedeutend billiger als Draht-leitungen sein. Es bleibt natürlich abzuwarten, ob eine sachmännliche Nachprüfung diese sensationelle Nachricht bestätigt.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

* Berlin, 2. August. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Uesküb wird gemeldet: Marschall Ibrahim Pasha, welcher gestern morgen nach Bristina reiste, wurde von den Abwa-nen mit großen Hoffnungen und mit großer Begeisterung emp-fangen. Der Anmarsch der türkischen Heere gegen Uesküb scheint in-folge dessen vorläufig noch hinausgeschoben. Dennoch wurde gestern an die Artillerie in Uesküb Munition verteilt.

Kammer und Regierung.

* Konstantinopel, 1. Aug. (Ausführlichere Mel-dung.) Die Kammer setzte die Beratung über die Anträge der Regierung betreffend die Aenderung der Verfassung fort. Carolides (Griechen) fand es unerhört, daß die Regierung, die unter einem Drucke steht, ein solches Mittel und einen solchen Staatsstreik anwende, um die Auflösung der Kammer herbeizuführen. Wie können Sie - zu dem Großwehre ge-wendet - ein ruhmreicher Soldat, der die Russen besiegt, in russisches Gebiet eindrang, den Druck der Empörer noch länger ertragen? (Lärm und Widerspruch.) Die Majorität protestierte scharf gegen einige Deputierte der Opposition, die den Großwehre verteidigen wollten. Der Großwehre ant-wortete nicht. Der Präsident erklärte, selbst wenn die Regie-rung die Kammer auflösen wolle, werde sie in voller Über-einstimmung mit der Verfassung handeln. Der Minister Koradunghian beantragte Debatte-schluss, den aber die Kammer ablehnte. Sufsein Gümü erklärte namens der Regierung, der Regierungsantrag stelle keine Drohung dar. Wir sind bereit, unser Leben für die Konstitution zu opfern. Wir stehen unter keinem Druck, unser Vorkickel begreift nur das Landeswohl und verfolgt keine Hintergedanken. Ennu-culides erklärte, er sei von den guten Absichten der Regierung überzeugt. Wenn die Kammer überzeugt werde, daß die Aus-lösung für das Landeswohl notwendig sei, so sei sie bereit, sie anzunehmen. Babanzade beantragte die Vorfrage, ob die Re-gierung berechtigt sei, den Vorschlag vor Ablauf von zwei Monaten einzubringen, an die Kommission zurückzuverweisen. Ueber die Vorfrage entschied sich eine lange Erörterung.

* Konstantinopel, 1. August. Nach der Abstimmung in der Kammer trat die jungtürkische Partei zu einer Be-ratung zusammen und beschloß, den Kriegsminister wegen der militärischen Maßnahmen und wegen der Vorklebrungen in der Umgebung der Kammer zu interpellieren. Die Inter-pellation hätte noch heute abend verhandelt werden sollen, wobei der Minister ausgedrückt worden wäre, sie sofort zu beantworten. Das Ergebnis war die Beschlußfähigkeit der Kammer.

* Konstantinopel, 1. August. Da das Ergebnis der Abstimmung der heutigen Sitzung der Kammer eine ge-wisse Verwirrung verurtheilt, muß hervorgehoben werden, daß nach der letzten Abstimmung die Kommission sich in dringlicher Weise mit der Prüfung des von der Regierung gestellten An-trages auf Abänderung des Artikels 7 der Verfassung zu be-fassen haben wird. Die Kammer hat zwar auf die Priorität der Vorfrage verzichtet, jedoch wird es der Kommission frei-geben, sich damit zu befassen. Der Großwehre hat im Laufe der Verhandlungen dies anerkannt. Der Führer der jung-türkischen Partei Seid hat diesen Punkt nach Schluß der Ab-stimmung besonders hervorgehoben, indem er sich auf die vor-hergegangene Erklärung des Großwehres berief.

Explosive Bomben.

* Konstantinopel, 1. August. Gerüchtheife verlautet, daß in Kollidana im Vilajet Kollidana zwei Bomben explodiert sind, wobei gegen 30 Personen verletzt sein sollen. * Konstantinopel, 1. August. Eine amtliche Depesche aus Monastir besagt, daß vorgestern Nacht in Ochrida in dem Garten hinter dem Regierungspalast eine Bombe explodiert. Einige Fensterheben wurden zertrümmert, sonst ist kein Schaden an-gerichtet worden.

Volkswirtschaft.

Die in unserem letzten Bericht erwähnten, vom Congress...

Telegraphische Handelsberichte.

Remport, 1. Aug. Der Cincinnati-Preis-Current...

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Um 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 200%...

Telegraphische Börsen-Berichte.

Wien, 1. Aug. Die Wiener Börse schließt...

Effekten.

Table with columns for stock types (e.g., 1% Preussische Anleihe) and prices.

Table with columns for 'Kauf vom' and 'Kauf zum' with various commodity prices.

Table with columns for 'Kauf vom' and 'Kauf zum' for various goods like sugar and oil.

Eisen und Metalle. London, 1. Aug. (Schluß). Kupfer...

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table listing ship arrivals and departures with columns for ship name, origin, and agent.

Wasserstands-Nachrichten im Monat August.

Table showing water levels at various stations from August 28 to 31.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for date, time, temperature, and other weather observations.

Wasserwärme des Rheins am 1. Aug. 18° N, 20° O. Mitteilung von der Schwimmschule...

Table with columns for station names, altitudes, and weather observations.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. Fritz Goldbaum...

ELJEN JOSETTI 5 Prq. Cigarette advertisement with a graphic of a cigarette.

Circus Max Schumann Mannheim - Messplatz 92a Gala-Premiere advertisement.

Neuer Medizin.-Verein Mannheim-Vorort advertisement.

Omnimors advertisement for radicle verifilgung v. Wanzen.

Diwans
sowie moderne
Nerrenzimmer-Einrichtungen in Eiche
(auch für Privat-Häuser geeignet), wegen Platzmangel sehr billig abgegeben. 73114
D. Aberle, G 3, 19 Fernspr. 1526

Versäumen-Sie nicht
Ihre Pelze, Kleider, Möbel etc. gegen Motten zu schützen und empfiehlt hierzu 24649

Motten-Artikel
in grosser Auswahl und bester Qualität.
Tel. 4592. Schloss-Drogerie, L 10, 6.

Harn-Untersuchungen
qualitativ und quantitativ (Zucker durch Polarisation.) 19888
Hof-Apotheke, C 1, 4 gegenüber dem Kaufhaus
Telephon 758.

Kassenschränke
Tresor-Anlagen 18015
Wertgelasse aller Art
bester Schutz gegen Feuer und Einbruch
liefert **L. Schifters**
Alphornstr. 13. Tel. 4323.
ff. Referenzen. Grosses Lager.

Anstalt für 117539
Orthopädische Fußbekleidung
garantiert für jeden Fuß,
f. Passform u. jed. Verkrüppelung.
Abguss des Fußes kostenlos.
Spezialität: **Plattfuß-Stiefel.**
Karl Schad
Meerfeldstr. 28 u. Waldparkstr. 18.

06,3 Helnen's Tel. 4795
Damen-Prisier-Salon
Modernes Gesellschafts- und Ball-
frisieren, Kopfwaschen, Haarpflege,
Haarschneiden, Elektr. Kopf- und
Gesichtsmassage. 19459
Aufmerksame Behandlung.
Seifen und Parfümerien.
Unterricht im Damenfrisieren zu
mässigen Preisen.
06,3 vis-a-vis dem Union-Theater Tel. 4795

J. K. Wiederhold
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
frei vor's Haus und frei Keller 25451
Kohlen
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts, Holz
in nur besten Qualitäten.
Luisenring 37. Telephon 616.

Freitag — Samstag
Steis
Grosse Auslagen
in 97923
Resten u. Restabschnitten
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Zum Beispiel:
Wollwaren Kleiderstoff-Reste
Gardinen-Reste Costümstoffe
Schürzenstoff-Reste Burkin-Reste
Kravattenstoff-Reste
Nur 1. Etage.
Samson & Co.
D 1, 1 vis-a-vis dem Kaufhaus D 1, 1

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20
Telephon 5036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
nach und halbkreis 21004

Ein Sieg über das Alter

ist es, wenn man sich bis in die spätesten Jahre eine gesunde, reine Haut, einen frischen, rosigen Teint bewahrt. Das erreicht man nie durch künstliche, Schönheits-Mittelchen, sondern nur durch eine natürliche Haut- und Körperpflege im Sinne moderner Hygiene, vor allem durch häufige Bäder oder Ganzwaschungen mit "Lecina-Seife". Die aus hochwertigen Grundstoffen aufs vollkommenste hergestellte "Lecina-Seife" leistet nicht nur alles, was die moderne Dame von einer feinen Toilette-Seife verlangt, sondern hat ausserdem noch eine besonders wertvolle hygienische



Eigenschaft. — Das ist ihr Gehalt an "Lecithin". Dieser nervenstärkende köstliche Stoff wirkt auf die Tätigkeit des gesamten Haut-Organismus mit natürlich-belebender Kraft ein. Die ganze Haut wird gesund und befreit sich selbst von allen Unreinheiten, die Hände werden weiss und sammetweich, der Teint des Gesichtes zart und von frischer, rosiger Schönheit. Die "Lecina-Seife" wird deshalb auch von den Aerzten als Bade- und Toilette-Seife empfohlen.

Preis 50 Pfg. 3 Stück M 1.40. — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Lecina-Seife.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rhein. (Gegr. 1792.)

Streng diskret
erhalten zahlungs-
fäh. Arbeit, Privat-
leute u. Beamte

Möbel

einzelne Stücke
sowie komplette
Zimmer u. Wohnungs-
Einrichtungen
auf bequemste
Teilzahlung

zu unerreicht günst.
Bedingungen. Kein
Kassieres durch Bot-
ten. Versandt auch
nach auswärts

Bad. Möbel- und
Betten-Industrie
Schwetzingerstrasse 24
Ecke Hol-Lanzstrasse 28.

67410
1 Piano zu verkaufen.
24098 1900 S 4, 17, 1 Et. r.

Die Schuld.

Roman von Fr. Lehner.
(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Sie schmolte ein wenig, war aber dann zufrieden, als sie erfuhr, daß Gerbard neuen Ruhm und gute Einnahmen davon erwartete.

Geld — das war die Hauptsache.
"Nicht wahr, Geld, denn kaufst Du mir aber was recht Schönes?"
"Was Du willst, Kleines!"

Am gingen sie nicht mehr so viel aus, und Thea bestimmte sich wieder mehr um ihren Haushalt. Da gab es nun manches, was der Verbesserung bedurfte. Das Parkett wies diese Flecken auf, und die Möbel, besonders die Küchenschränke, sahen schon recht mitgenommen aus. Das Kochgeschirr war nicht sauber gehalten, die Dienstmädchen zeigten verschiedentlich grobe Böden und Nässe lura, viele, viele Unregelmäßigkeiten entbede die junge Frau. Aber als sie das alles rügte, kam sie bei der "Besetzung" schon an.

"Die Küche, das ist mein Reich, das mach ich wie ich will! Bis jetzt hat noch keiner was gesagt, das ist meine Arbeit nicht im jeung mache. Ich bin schon bei viele ganz andere Herrschaften gewesen, die mich mit Ruhm und Ansehen wähernehmen täten! Wenn Madame das nicht daht, kann ich ja gehen! Madame versteht nicht — den ganzen Tag schnüffeln und aussähen — ja, und wenn das mal nicht ist, denn gleich Krach machen —"

"Auf der Stelle halten Sie den Mund, Sie freches Geschöpf!"
"Ihre Thea. Ihr waren die Eränen nahe."
"Was — ich, freches Geschöpf? Das ist 'ne Beleidigung, das lasse ich mir nicht gefallen — ich verfolge Ihnen!"
Das Mädchen hühte die Hände auf die breiten Hüften, und nun ergoß sich ein Redeschwall, dem die junge Frau Einhalt zu gebieten suchte — aber vergeblich, das Rundwerk des Mädchens war noch größer als ihre Sagenfertigkeit.

In der kleinen Wohnung drang das Redeschwall bis in Gerbarb's Zimmer. Geprengt lautete er, wie Thea's welche Stimme schill und gewöhnlich, ja gewöhnlich klingen konnte! Ein Rauf der Hausfrau mit dem Mädchen — das hatte er noch nie erlebt! Bei Adrienne war alles so wohlthuend ruhig gewesen, nie hatte er etwas von einer Differenz mit dem Dienstmädchen gemerkt. Nun, er mußte es Thea's Jugend, ihrer Unerfahrenheit zugute halten.

Da rief Thea heftig die Türe zu seinem Zimmer auf und kam schluchzend auf ihn zugehrt. Ihre Tränen flossen heftig, und stöhnend rang es sich von ihrem Munde:
"Sie ist so frech, Gerbard, Du mußt ihr sofort kündigen! Ich kann sie nicht mehr sehen. Verklagen will sie mich auch, weil ich gesagt habe, Sie freches Geschöpf!"
"Das war allerdings unvorsichtig von Dir, kleine Thea."

"Du nimmst sie noch in Schutz? Soll ich mir alles gefallen lassen? Die Küche steht aus wie ein — Schweinestall!"
Gerbard suchte unwillkürlich unter diesem harten Wort zusammen; es tat ihm förmlich weh, das von Thea's Lippen zu hören. Vielleicht hätte er sich schon mal früher darum kümmern müssen, ob Martha ihre Pflicht tat. Wir haben ihr von Anfang an zu große Selbständigkeit gelassen, und dadurch ist sie ver- wöhnt", sagte er, und eine leise Mahnung klang aus seiner Stimme.

Da kam er aber schon bei Thea an. Sie brach in ein erneutes Schluchzen aus und machte ihm bittere Vorwürfe über seine Worte. Schließlich verlor er die Geduld.
"Gut, Thea, ich werde Dir den Willen tun. Die Person muß noch heute aus dem Hause."
Er ging hinaus und Thea forderte an der Tür, Gerbarb's energische Stimme schaltete zu ihr hin, dazwischen des Mädchens höfliches Aufschreien und Weinen.
Er kam jetzt wieder herein, etwas blaß.
"Martha geht, natürlich mit Lohn und Kostgeld für noch sechs Wochen!"
"Das brauchst Du ihr doch nicht zu bewilligen — das schöne Geld!"
"Willst Du Dich verklagen lassen? In vierzehn Tagen hätte ich Du erst zum nächsten künftigen Wahren. Das Mädchen ist in keinem Recht, das zu verlangen, denn so groß war Martha's Vergehen nicht, daß man sie baraufhin hätte sofort ohne Entschädigung entlassen können."
Gerbard war verstimmt. Aus seiner Arbeit gerissen zu werden, konnte er nicht vertragen. Außerdem kam er sich ein wenig lächerlich vor in seiner Stellung dem Mädchen gegenüber.
Thea versuchte noch einige Gegenreden. Er aber hat sie in einem so bestimmten Ton, den sie noch nie an ihm gehört, die Sache als beigelegt zu betrachten, daß sie etwas eingeschüchtert schwie.

Nach einer Weile fing sie aber wieder an: "Nun habe ich kein Mädchen und ich müßte eigentlich große Wäsche haben."
"Dann mußt Du Dir eben so durchhelfen, bis Du wieder ein Mädchen bekommst. Ich werde morgen früh mit Dir danach gehen und wir essen mal aufwärts."
Ihr Gesichtchen bestie sich auf. "Ach ja, ach ja, es ist ganz gut, daß die Martha geht, ich konnte sie nicht recht leiden."
In einer Stunde ungefähr klopfte es an Gerbarb's Tür. Es war das Mädchen.
"So — ich bin fertig, ich gehe. Wenn Madame meine Sachen durchsehen will?"
Thea verzichtete, blutrot vor Wut im Gesicht, und mit höhnlichem Nicken nahm die "Perfekte" das ihr zukommende Geld entgegen und verließ ihn.

Es war Thea doch etwas sonderbar und unbequem, ihre Ar-

beit jetzt selbst verrichten zu müssen. Das Nichtstun war so an- genehm gewesen. Aber schließlich war sie von Hause aus nicht ver- wöhnt, es mußte geben. So leicht fand man keinen Dienstmädchen auf der Stelle, und das Mädchen, das sie engagierten, konnte erst in vier Wochen antreten.

Thea hatte nun am Vormittag im Haushalt zu tun, so daß Gerbard mehr Ruhe zum Arbeiten fand, eine Ruhe und Samm- lung, die er sehr nötig hatte.

Wenn Thea aber fertig mit ihrer Arbeit war, belegte ihr das Schwelgen und Stillhocken, das ihr Gatte verlangte, gar nicht. Jeden Augenblick fragte sie, sich über seine Schulter lehrend und in das Manuskript blickend: "Wie weit bist Du denn jetzt, Schö- nen? Dies doch vor, was Du geschrieben hast, erzähl mir bitte —"
Er wurde ganz nervös davon und sagte, er könne das nicht.
Da schmolte sie. "Ach geh, Du willst bloß nicht! Mit Tante Thea hast Du doch immer zusammengearbeitet — ich habe daselbe Interesse —"
Er umfaßte sie.
"Liebe Thea, ich bitte Dich, erwähne Adrienne nicht so oft, es tut mir weh! Wir haben ihr so schweres angefügt, warum uns un- ser Unrecht immer von neuem ins Gedächtnis zurückrufen?"
"Das Thea doch so wenig feinfühlig war und gar nicht verstehen konnte, daß es besser war, nicht auf die Vergangenheit zurückzu- greifen! —"
Das neu angetretene Mädchen bewährte sich gar nicht, so daß man sich bald wieder nach einem Ersatz umsehen mußte.

Thea ersparte ihrem Gatten nicht die geringsten Unannehm- lichkeiten, die sie mit der "Neuen" gehabt. Durch ihre ewigen Klagen raubte sie ihm ganz die Stimmung zum Arbeiten. Es ging ihm direkt auf die Nerven, wenn er sie schelten hörte, wenn ihr roter Mund so häßliche, unüberlegte Worte fand.

Ueberhaupt wurde die Ordnung und Gemütlichkeit in der Wohnung weniger. Thea besah keine Eintrübung, und oft fing sie erst in seinem Zimmer an zu drehen, wenn er sich zum Arbeiten an den Schreibtisch setzen wollte.

Auch das Essen war nicht immer so, wie er es bei sogar ganz befehlenden Ansprüchen verlangen konnte.
(Fortsetzung folgt.)

Elektrisch betriebene 7375
Entstaubungs-Anlagen
stationär und transportabel in vollkommenster Ausführung.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. O. 4, 8/9.
Hauptvertretung der Osramlampen. 7375

Freitag
Samstag

Zwei billige Lebensmittel-Tage

Freitag
Samstag

Frisches Obst u. Gemüse:

- Gesunde gelbe Birnen Pfd. 13 Pf.
- Jamaica-Bananen Pfd. 24 Pf.
- Grosse Eier-Zwetschgen Pfd. 38 Pf.
- Prima Mirabellen Pfd. 35 Pf.
- Frische Äpfel Pfd. 25 Pf.
- Weintrauben, Aprikosen, Pfirsiche billigst

Prima Pfälzer Kartoffeln gesunde frische Ware . 10 Pfd. **38 Pf.**

- Neue Zwiebeln 3 Pfd. 20 Pf.
- Saftige Orangen 3 Stück 25 Pf.

Käse, Butter, Honig:

- Vollfetter Tilsiter Käse 1/2 Pfd. 50 Pf.
- Bohter Edamer Käse 1/2 Pfd. 53 Pf.
- Camenbert 15 Pf. Delikatesskäse 9 Pf.
- Prima Kunsthonig Pfd. 43 Pf.
- Kondensierte Milch Dose 46 Pf.
- Bienenhonig garantiert rein Pfd. 90 Pf.
- Fromage de Brie oder Rahmkäse 1/2 Pfd. 28 Pf.

Fleisch- und Wurstwaren

- Schinken- oder Bierwurst 1/2 Pfd. 25 Pf.
- Delikatess-Wurstchen 2 Stück 9 Pf.
- Frisch gesalzene Schwelmsfüsse . Pfd. 27 Pf.
- Prima Schwarzenmaggen 1/2 Pfd. 35 Pf.
- Thüringer Rotwurst Pfd. 58 Pf.
- Hausgem. Leber- u. Griebenwurst Pfd. 40 Pf.
- Delikatess-Sülze 1/2 Pfd. 25 Pf.
- Frischer Gohsenmaulsalat Dose 28 Pf.

In ff. Cervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.43 M. Alle extrafeine Wurstqualitäten in reicher Auswahl.

Wild, Geflügel und Fische.

- Junge Hahnen Stück von 1.20 M. an
- Prima Suppenhühner von 1.75 M. an
- Junge Tauben von 50 Pf. an
- Grosse Mastgänse von 5.50 M. an
- Rehbug Pfd. 30 Pf. — Rehragout Pfd. 50 Pf.
- Rehkeulen Pfd. 1.30 M. Rehrücken Pfd. 1.40 M.
- Salaheringe St. 6 Pf. Essiggurken 5 St. 10 Pf.
- Neue Sardellen 1/2 Pfd. 30 Pf.
- Nordseekrabben Dose 28 Pf.
- Prima Oelsardinen Dose 28, 40, 52 Pf.
- Kaviar, Hummer, Mayonnaise und Delikatess-Heringe in verschiedenen Saucen billigst.

Kolonialwaren und Nahrungsmittel

- Ia. Pfälzer Brot 23, 24, 45 Pf.
- Hausmacher Nudeln Pfund 35 Pf.
- Maccaroni Pfund 33 und 35 Pf.
- Würfelzucker Pfund 28 Pf.
- ff. Zucker Pfund 26 Pf.
- Malzgerstenkaffee Pfund 18 Pf.
- Cichorie Pfd. 24 Pf. Gebr. Kaffee billigst
- Prima Tafelreis Pfund 19 und 24 Pf.
- Neuer Grünkern Pfund 48 Pf.
- Haferflocken od. Grütze Pfund 25 Pf.
- Weizenmehl Ia. Pfund 18 und 19 Pf.
- Bouillon-Würfel 10 Stück 25 Pf.
- Suppentafeln nach Wahl 2 Stück 18 Pf.
- Backpulver oder Vanillezucker 3 Pakete 20 Pf.
- Prima Tafelöl 88 und 1.25 M.
- Essig-Essenz hell od. dunkel, Flasche 42 Pf.
- ff. Konsum-Konfitüren-Marmelade nach Wahl, Himbeer, Erdbeer usw. 5 Pfd.-Eimer **2.45 M.**

Für Ferienreisen, Ausflüge: Erfrischungen und Präsenten.

- Liköre 25, 50 u. 95 Pf.
- Dürkheimer Naturwein vollmundig und saftig . 1.25 M.
- 1911er Königsb. Rotwein Bordeauxartig, natur . . 1.50 M.
- Gimmeldinger reintonig, gut 95 M.
- Stelzhäger, echter, H. C. König, Güterlob 1/2 Fl. 1.85 M.
- Vanille-Waffeln . 3 Pack. 25 Pf.
- Bahlsen Reisekakes Pk. 15, 25 Pf.
- Lindt Schokolad. Taf. 6, 10, 25 Pf.
- Brausepulver 5 Stück 10 u. 20 Pf.
- Milch Blockschokolade . 20 Pf.
- Salzbrotzeln od. Zwieback P. 12 Pf.
- Sarotti, Stollwerk, Pralinen und Dessert billigst.
- Karish. Fruchtoblaten Stk. 5 Pf.
- Himbeer-Syrup 58 Pf.
- Puddingpulver . 3 Pakete 20 Pf.
- Eispulver 1 Paket 13 Pf.
- Kognak-Verschnitt 80 u. 90 Pf.
- Kakao, Tee's, Bouillon-Würfel Champagner u. Sektweine billigst

In unserem Erfrischungsraum aus eigener Konditorei

- | | |
|---|--|
| Torten | Kalte Küche |
| Bienenstich gefüllt, grosse Stücke . . 15 Pf. | 1 Portion Italiener Salat 35 Pf. |
| Vanillecream-Torte grosse Stücke . 15 Pf. | 1 Portion Hummer-Mayonnaise 50 Pf. |
| Kaisertorte grosse Stücke 15 Pf. | 1 Portion Eier mit Butter u. Brot 30 Pf. |
| Brottorte grosse Stücke 15 Pf. | 1 Schmoller-Platte 50 Pf. |
| Schokoladentorte grosse Stücke . . 15 Pf. | 1 Schwedische Platte 30 Pf. |
| Moccartorte grosse Stücke 15 Pf. | 1 Restaurationsbrot 40 Pf. |

Grösste Auswahl in gefüllten Torten Stück **15** Pfg.

Unsere Spezialität: Meringer und Obsttorten . . jedes Stück 15 Pf. 1 Portion Schlagsahne 10 Pf.

Zur Wahl: div. belegte Brötchen Stück **10** Pfg.

Beachten Sie unser Fenster mit **Emaill-Geschirren** auf sämtliche **Haushalt-Artikel** **10%** Extra-Rabatt.

Herm. Schmoller & Co.

Mannheim Planken O4,6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Aannahme für sämtliche Zeitungen

Von einer alten, erprobten, betriebsgeführten deutschen Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft wird ein selbständiger **General-Agent** gesucht. Die Stellung ist mit einem festen Gehalt und sonstigen günstigen Umständen verbunden. Auch Herren, die noch nicht im Versicherungsgeschäft tätig waren, und solche, welche die Generalvertretung neben anderen Berufstätigkeiten führen wollen werden berücksichtigt. Selbst Akquisition ist nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen erbeten unter L. Z. 5221 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 12808

Stellen finden

Zur Bearbeitung des hiesigen Platzes als nachweislich 2148

leistungsfähig, Berufsvertreter von angesehener Versicherungsgesellschaft gegen gutes Fixum und Provision gesucht. Energieische und gewandte Herren, die über entsprechende Beziehungen verfügen, wollen die Bewerbung einreichen unter E 280 D an Daube & Co., Stuttgart.

Die **Bezirksgeneralagentur** einer der leistungsfähigsten u. ältesten Lebensversicherungs-Gesellschaften für einen größeren Teil Badens ist zu vergeben.

Die mit großem festen Einkommen und sonstigen rechtlichen Nebenbetrügen und Später bester Position bietet einem erfahrenen, tüchtigen, hochmann eine selbständige, dauernde und angenehme Lebensstellung.

Geeignete Personen erhalten mehrjährigen Direktionsvertrag.

Offerten, die streng vertraulich behandelt werden, unter 26508 an die Expedition d. Bl.

Junger Buchhalter

mit sauberer Handschrift, perfekter Schreibmaschinenfertigkeit (Solheim Adler) wird zum baldigen Eintritt gesucht. Einige Kenntnisse des Anwaltswesens erwünscht. Angebote mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche an die G. Brauns'sche Hofbuchdruckerei und Verlag Anzeigen-Abteilung, Marienstraße 1, B.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für Stenographie und Maschinenschreiben einen perfekten **Herrn oder Fräulein**.
Conservenfabrik Badenia, Schifferstadt (Pfalz.)

Ein Mädchen nicht unter 20 Jahren, zum 1. Sept. gesucht. 78158 N. 4, 21. III.

Ein jungeres, ordentl. Dienstmädchen (fremdlich) sofort gesucht. 78182 E. 4, 17. Cigarrenladen.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung gegen Vergütung gesucht. Fr. Kaiser, Handballplatz, artikel 666 und Fortplatz Meerfeldstraße 17.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung gegen Vergütung gesucht. Fr. Kaiser, Handballplatz, artikel 666 und Fortplatz Meerfeldstraße 17.

Stellen suchen Eine sol. tücht. Frau sucht Monatsstelle, wenn möglich in ein Bureau. Off. unt. Nr. 5715 an die Exp.

Mietgesuche Zwei Strohwitwer u. ein Junges Mädchen für 2 Wochen privat. Mietges. u. Abendeid. Junges Mädchen, dauernd, best. Offert. unt. Nr. 5742 an die Exp.

Piano zu verk. Krappmühlstr. 17, part. Kaufes. zw. 2 u. 4 Uhr. 5752

Wirtschaften Weinwirtschaft zum Zedmarjoch Wollte auf 1. Okt. zu vermieten. Bewerber, welche 1000 Mk. Sicherheit leisten können, wollen sich wenden an Baumgart, Bismarckplatz 19, 3. St. 27424

Unterricht für Schüler aller Schulstufen gegen mäßiges Honorar. Anmeld. täglich 8-11 Uhr. 78175

Privatlehrer Hausmann M. 3, 2.

Ankauf Eine gebrauchte **Blandrehbank** von mindestens 2000 mm in Planstehendurchmesser zu kaufen gesucht. 78176 Joh. Stahl, Reifschmiede, Mannheim-Redaran.

Zu verkaufen Langg. 1 kompl. Bett halber zu verm. 5740 Talstr. 21, part.

Wohnungen G. 3, 14, V. 2 Zimmer u. 1 Bad zu verm. 5739 N. 3, 17, II. St. 1 Zimmer, Redenraum u. Bad. 5739

Leute von solchem Ruf erhalten mittl. gebogene **Möbel** von großem Raff. Gefährt zu sehr güt. Zahl. Beding. ohne Aufschlag. Off. unt. K. 573 an Daasenstein & Bogler u. G., Mannheim. 5160

Möbel von großem Raff. Gefährt zu sehr güt. Zahl. Beding. ohne Aufschlag. Off. unt. K. 573 an Daasenstein & Bogler u. G., Mannheim. 5160

Leute von solchem Ruf erhalten mittl. gebogene **Möbel** von großem Raff. Gefährt zu sehr güt. Zahl. Beding. ohne Aufschlag. Off. unt. K. 573 an Daasenstein & Bogler u. G., Mannheim. 5160

Möbel von großem Raff. Gefährt zu sehr güt. Zahl. Beding. ohne Aufschlag. Off. unt. K. 573 an Daasenstein & Bogler u. G., Mannheim. 5160

Leute von solchem Ruf erhalten mittl. gebogene **Möbel** von großem Raff. Gefährt zu sehr güt. Zahl. Beding. ohne Aufschlag. Off. unt. K. 573 an Daasenstein & Bogler u. G., Mannheim. 5160

Cigarrenfabrik welche außer ihren leistungsfähig. Cigarrenfabrikation auch neutrale Cigarren-Großfabrikation betreibt, sucht für Bayern, Württemberg und Baden einen lang. eingeführt. Reifenden od. mehrere Reisen-Vertreter. Off. mit Photogr. u. Zeugnis u. V. 6072 an Daasenstein & Bogler u. G., Frankfurt a. M. 5154

Möbl. Zimmer B 7, 15 I. St. Schön möbl. Zim. in gut. Dausen per sol. zu verm. E 3, 2 R. St. ein. möbl. Zim. sol. zu verm. 5741

Möbl. Zimmer E 4, 17 Planken, ein. möbl. Zim. zu verm. 57401

Möbl. Zimmer H 7, 23 am Ring. Schön möbl. Zim. an auß. Frant. Loh. Dausen u. verm. 5742

Möbl. Zimmer L 15, 6 2 Z. schön möbl. Zim. mit Bad u. Schloß. sol. zu verm. 5743

Möbl. Zimmer N 4, 9 1 Z. gut möbl. Zim. zu verm. 5728

Möbl. Zimmer S 8, 17 3 Z. L. schön möbl. Zim. mit Bad. per sol. zu verm. 57439

Möbl. Zimmer U 5, 16, 3 Z. L. gut möbl. Zim. mit Bad. per sol. od. fr. zu verm. 57439

Möbl. Zimmer Schanzenstr. 26, 1 Z. L. gut möbl. Zim. sol. zu verm. 5742

Möbl. Zimmer Catterbachstr. 4, 10, part. 2 gut möbl. Zim. per sol. zu verm. 5731

Möbl. Zimmer Schön. groß. möbl. Zim. per sol. zu verm. 5743

Möbl. Zimmer Schimperstr. 14, pl. 2. 5743

Unterricht

Institut Sigmund A. 1, 9 Mannheim A. 1, 9 Telefon 4742. Besetzt seit 1894. ...

Unterricht in Spanisch

gelehrt, jedoch nur durch Ausländer. ...

Vermischtes

Empfehle mich während d. Ferien im Aufspolieren und Beizen von ...

Juwelen-Arbeiten

jed. Art, sol., schön u. bill. Juwelierwerkstätte ...

Achtung!

H. Krebs, Klempner, J. 1, 11 Tel. 4717 ...

Erst. Kaufmann

übern. die Fertigung schriftl. Arbeiten ...

Mähmaschinen repariert

Joh. Schuler, J. 1, 5 Bretterstr. 2872

Preisabschlag in Hängelichtlampen



R. W.-Brenner

Kompl. mit Strumpf, Zylinder und Glocke ...

Original-Grätzin-Brenner

sogen. „echte Brenner“ kompl. mit Strumpf ...

Rudolf Weickel, C. 2, 2

Joseph Kühner jr.

J. 1, 7, Breitestr. im Hause des Herrn ...

Strickarbeiten:

Reutriden und Anstricken o. Strumpfen ...

J. Chemann

Sedenheimerstr. 3 empfiehlt sich im ...

Bekanntmachung.

Das An- und Verkaufsgeschäft ...

Für Herren!

Herrenkleider werden fabrikabgünstig ...

Apollo Theater

Gastspiel

Job's lustige Bühne

Täglich abends 8 Uhr: Der Gipfel der Situationskomik Schieber!

Sonntag, den 4. August, bei jeder Witterung 2 grosse Vorstellungen 2 nachm. 4 Uhr kleine Preise

Wirtschaft „zur Kornblume“ B 6, 8

Ab 1. August: Ausschank von la. Schroedlbräu

Café Dunkel

E 3, Ia. Täglich Konzert

Elite - Damen - Orchesters

Direktion: M. Jankowsky. Vollständig neues Programm!

Terrassen-Restaurant

Besitzer: H. Jilhard. Stephanienpromenade 15

Bruchleidende

Fort mit Feder-Gummiband und Schenkelriemen!

Machen Sie einen Versuch mit „Parlino“

Parkett- und Linoleum-Wichse rasch polierähnlichen Glanz gebend.

„Parlino“

Parkett- und Linoleum-Reinigungsmittel

Dr. Keimbach ist verweist.

Vertreter: Dr. Deibel, D 7, 11 Tel. 2923.

Straussfedern, Pleureusen

Reiher, Flügel, Blumen, Haiformen etc. Pleureusmachen von Straussfedern billigst

Badische Rote + Gold-Lotterie

Ziehung schon 24. August 3386 Bldgw. ohne Abzug

44000 M. Hauptgewinn bar ohne Abzug

15000 M. 27 Bldgw. bar ohne Abzug

12000 M. 3358 Bldgw. bar ohne Abzug

17000 M. Lose à 1 M. 11 L. 10 M. Porto

J. Stürmer

Strasbourg i. E., Langstr. 107. In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfte

Prof. Schneider nimmt noch Kunden an in und außer dem Hause

Grete Niederreith, S. 3, Th. Kind wird sofort in nur liebevolle Pflege gegeben

Heirat

Wittmann, mitte 30, ev., mit eig. Geschäft u. Haus, sucht sich wieder zu verheiraten

Heiraten verm. unter streng. Verh. Offerten unter Nr. 70798

Heirat.

Strecke Heiratsangebote von evang. u. katholischen Damen

Heirat.

3 Fräulein, Mitte 30er evang., edlen Charakters, sehr hässlich

Ankauf

Schneidemaschine und Handloch mit Laufräder, J. 1, 4, Altes Radior.

Verkauf an hiesigen Bibliotheken

Alte Gebisse

Zahn bis 40 Pfg. zahlt. Brym, G 4, 13.

Getragene Kleider

Schuhe, Möbel kauft Goldberg jr., Mittelstr. 72, Tel. 5034

Sagbwagen,

herrschastlicher zu kaufen gesucht. Offert. unt. H. J. 73145

Getragene Kleider

Schuhe, Möbel kauft Goldberg T 2, 9 71082

Einstampfpapiere

alte Geschäftsbücher, Briefe etc. etc. ...

Sigmund Kuhn, T 6, 8 Magazin T 6, 16, Telefon 3953.

Pfandheine Aider u. Möbel kauft

Widmung! Abgelegte Kleider, Stiefel, auch Metall, Lampen, etc.

Die höchste Preise zahlt für Zahngebisse, Möbel, Kleider, Schuhe.

Kaufe von best. Herrn getragene Kleider. Offert. an 3640

Zu verkaufen

Prachtvolle Divan 42 W., Chaiselongue 28 W., Ausziehtisch, etc.

Gebr. Klavier, gut erhalten, 16, 7, part. 78119

Fahrräder, 18 A an, gr. Reifler, Rädermaschine, etc.

Wenig gebt. Badewanne mit Gasbeig, preisw. u. v. 8700

Herren- u. Damenrad (Hrenador) wenig gebt. preiswert zu verkaufen

Maschinen Hobelspane zu verkaufen. R 7, 39. 72907

Eine sehr wenig gebrauchte Dampfwaschmaschine

Aquarien, Gold- u. Zierfische, Wasserpflanzen billigst. G 4, 7. 70478

Regal zu verkaufen, 8 m hoch, 4,85 m breit

Kassenschrank billig abgegeben. Angulez Alphonsestr. 13, part. 73946

Zu verkaufen eine einf. Dianson-Schreibmaschine

Unterhalt. Herrenkleider, Frack, für harte Herren

Weg. Aufgabe d. Haushalts eine schön. Salongarantur

Neue Möbel

Flurgarderoben 20.- Schreibtische, Tisch 35.-

Teilzahlung gestattet. Aberle, G 3, 19 28539

Koch- und Gelee-Mepel

100 Stk., sofort zu verl. per Stk. 450 M. 73132

Neue Divan billig zu verl. Wilhelm Glafer

Für Baugeschäfte Gerüstholz u. sonst. Werkzeuge

Klein-Auto 4 Sit., auch als Geschäftswagen geeignet

Grosse Preis-Ermässigung

10% und mehr gebe ich wegen Geschäftsvergrößerung bis Mitte August auf einen grösseren Teil

Möbel

z. B. Schlaf-Zimmer, eichene Speise-Zimmer und Herren-Zimmer

Besonders günstige Gelegenheit für Brautleute

Wilh. Schönberger

S 6, 31 Ohne Laden. Bitte Haus-Nr. 31 beachten. S 6, 31

Waschstoffe

Kleider und Blusen in grösster Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Falck

Rathaus Bogen 37

Frankl & Kirchner

Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914

12jährige Praxis!

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten

Natur-u. elektr. Lichtheilverfahren giftfreie Kräuterkur u. Elektrotherapie

Direktor Heinrich Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3

Sprechstunden: täglich von 9-12 u. 2-9 Uhr

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreib. Damenbedienung d. Frau Rosa Schäfer

Kochherde

Emallirte Dauerbrandöfen in allen Ausführungen u. in großer Auswahl.

Gasherde

Junker- und Ruh-Doppelparbrünnern. Haus- und Küchengeräte.

Jsidor Kahn Nachfolger

Fuchs & Schramm, Eisenhandlung Tel. 1022 MANNHEIM Q 2, 4

Turn

Hosen Schuhe Jacken Gürtel à 85 Pfg. Hanteln, Gymnastikapparate

Sporthaus • D 1, 1 Th. Grinsch

Grüner Papagei, sehr gefeilt, fingerstark, lebend, preiswert abzugeben

Bücherschrank

eichen, schwere Arbeit nussbaum sehr billig zu verkaufen.

W. Landes Söhne

Rad billig zu verkaufen. Hanssen, Friedrichstr. 65 part. 36238

Sahrradkoffen

Regen- und diebstahl Sportschragen, Benzinlampen

Lehrlingsgasuche

Lehrling

mit Berecht. d. Einl. wird von erster Firma bei Materialwarenbranche

Lehrmädchen

Wir suchen für unser Detailgeschäft ein Lehrmädchen.

Lehrfräulein

für Schuhwarengeschäft bei sofortiger Vergütung sofort gesucht.

Stellen suchen

Ja. Göttergötter sucht Stelle für Tischlerinnen und Freilandkultur

Fräulein

welches in hies. Arbeiten (Kartoffel) vertraut, in Schreiben u. Stenogr.

Mietgesuche

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

mit L-Q oder Ostbad bei ruhiger Familie

Sunger Herr

französisch, Bonfleur, 1. sofort in gut. Hause möbl. Zimmer u. voller Pension

Bureau

Büro schönster Patierreaum u. d. Ost sofort zu vermieten.

Büro

Helles Büro und Lager- räume und Keller zu vermieten.

Keller

am Luisenring zu vermieten.

Tägliche Abfahrten.

Mittags 11.40 fährt ein... Kessler. Tel. 240.

Arbeitsvergebung.

Für den Um- u. Neubau der Städtischen Sparkasse... Kessler. Tel. 240.

(Bergstr.)

Eröffnung.

sterdurch höll. mit. das ich in meinem... Kessler. Tel. 240.

Zum Storch

eröffnete. Zum Ausfluß gelangen die besten... Kessler. Tel. 240.

Hochachtend Jakob Bod... Kessler. Tel. 240.

Amerikan. Bar Hotel Reichshof

Wredepl. I Heidelberg Wredepl.

Neues Odenwälder Grünkorn... Neue Delikatess-Sauerkraut... Neue Kartoffeln... Neue Heringe

Neue Salzgurken... Neue Essiggurken... pikant gewürzten Ochsenmaulsalat... Preisselbeeren offen u. in Dosen

Hochfeine Salatöle... vorzügliche, milde, fettreiche Qualitäten... per 1/2 Liter 45, 50, 60, 70 und 80 Pfg.

1st. Olivenöl zu Mayonaisen, offen und in Flaschen.

Apfelwein... Zitronensaft... Neue saftige Zitronen... Fst. Himbeersyrup... Reeses Eispulver... Ötkers Puddingpulver

Neu aufgenommen: Biomalz... ärztlich empfohlenes Kräftigungsmittel für Blutarme, Bleichsüchtige, Genesende, Kinder usw.

Johann Schreiber

Vermischtes

Gebildeter Kaufmann... Gebucht 2 bis 3 Plätze in Quartiere od. 1 Stange... 2144

Überläufig und mild... Bad Wergentheim a. T. ... 2144

Geldverkehr

Privatgelber auf Opus... 2144

Buntes Feuilleton.

Wie der neue Kaiser von Japan über Ehe und Mutterpflichten denkt. Kaiser Nitsuhito, der Kaiser von Japan ist tot, und der neue Kaiser Yoshihito, mit dem Beinamen Sar no Mitsu, tritt seine Herrschaft an.

Der Gaulois führt bei dieser Gelegenheit eine Reihe anderer Bühnenwerke auf, die aus den Niederungen des sozialen Lebens zur Höhe emporklimmen.

Der gute Lord Mersey. Ein einem Berliner Blatt aus London zugehender Bericht über das Ergebnis der „Titanic“-Untersuchung kommt zu ein wenig anderen Darstellungen, als aus den bei uns eingegangenen Telegrammen bisher zu entnehmen war.

betrifft die Dritter-Klasse-Passagiere. Es war behauptet worden, daß diese Passagiere unfair behandelt wurden, daß ihnen der Zutritt zu den Bootsstellen verweigert wurde.

Zwei Veteranen. Aus Bayern wird dem Nürnberger „General-Anzeiger“ folgende Geschichte erzählt: Aus Anlaß der Zeitungsbereiche über den Hungertod eines alten Veteranen möchte ich Ihnen einen kleinen Beitrag übersenden.

Wie man Sterne am Theaterhimmel entdeckt. Die Direktoren der Pariser Großen Oper haben in Bajona einen neuen Tenor entdeckt, dem sie nach seinem erfolgreichen Debüt eine glänzende Laufbahn prophezeien.



Reinen, schönen Teint, zarte, weisse Hände, gesunde, frische Haut erhalten Sie bei täglichem Gebrauch der durch Deutsches Reichspatent geschützten

Ray-Seife infolge ihres kostbaren Gehaltes an frischem Hühnerrei. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Preis pr. St. 50 Pf. Ueberall käuflich.



